Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 175. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 13. April 1878.

Die Antwort Gortschakoff's auf die englisch Circular-Depesche.

(Original-Telegramm der „Neuen Freien Presse".)

London, 10. April.

Fürst Gortschakoff hat in Erwiderung des Memorandums des Marquis von Salisbury ein Rundschreiben erlassen, welches von nachstehendem Anhang begleitet ist:

„Es ist nicht richtig, wenn gesagt wird, daß der Vertrag von San Stefano ein neues Bulgarien oder einen starken slavischen Staat unter Rußlands Controle geschaffen habe. Bulgarien existirte, wenn auch in einem Zustande der Bedrückung. Europa hat dies constatirt und wollte Abhilfe schaffen; die Conferenz von Konstantinopel deutete die Maßregeln an, um diesen Zweck zu erreichen, und die auf derselben vereinigten Bevollmächtigten haben sicherlich nicht daran gedacht, dieselben unwirksam zu machen. Man muß annehmen, daß diese Maßregeln darauf gerichtet waren, Bulgarien eine nationale Existenz und eine wirkliche administrative Autonomie zu gewähren. In diesem Falle wäre der bulgarische Staat, wenn auch in zwei Provinzen getheilt, im Keime constituirt worden, und dieser Keim hätte, unter der Aegide Europas sich entfaltend, dasselbe Resultat ergeben, welches der Vertrag von San Stefano zum Zwecke hat. Die Weigerung der Pforte und der Krieg, welchen dieselbe zur Folge hatte, erlaubten, wie Marquis Salisbury selbst einräumt, nicht mehr, schlechtweg auf das Programm der Konstantinopeler Conferenz zurückzugehen. Der Vertrag von San Stefano hat nur die Zustimmung der Pforte in einem vollständigeren, präciseren und praktischeren Reformprogramm obligatorisch gemacht, aber schon die bloße Thatsache, daß der Vertrag von San Stefano nur ein Präliminar-Vertrag ist, beweist, daß es sich für das kaiserliche Cabinet nur um das Princip handelte, ohne definitiv den technischen Studien, der genauen Erwägung der geographischen Nothwendigkeiten und der Versöhnung der zahlreichen Interessen vorzugreifen. Deshalb sind auch viele Artikel des Vertrages in unbestimmten Ausdrücken abgefaßt, und sie lassen Raum für weitere Erwägungen über Modificationen, welche als unvermeidlich erkannt werden sollten.

Der Vertrag von San Stefano hat den neuen Staat keineswegs unter Rußlands Controle gestellt. Das kaiserliche Cabinet hat nur gethan, was es bereits im Jahre 1830 für die Moldau und Walachei realisirt hatte. Die Erfahrung hat gelehrt, daß das damalige Werk in diesen Fürstenthümern Nutzen gestiftet und zu deren Prosperität beigetragen hat. Man nimmt auch nicht wahr, daß dasselbe ein besonderes Uebergewicht Rußlands herbeigeführt hätte, welches für Europa nachtheilig war. Man kann ferner hinzufügen, daß, wenn die Moldau-Walachei, welche Rußland ihre Existenz schuldet und demselben benachbart ist, gleichwohl sich von Rußland völlig unabhängig machen konnte, mit um so größerem Rechte auf dasselbe Resultat bei Bulgarien gezählt werden kann, dessen Territorium im vorgesehenen Falle einer Cession der Dobrudscha an Rumänien von Rußland getrennt sein würde.

Der Maximaltermin von zwei Jahren für die provisorische Occupation Bulgariens ist deshalb gewählt worden, weil dieser Zeitraum für nothwendig erachtet wurde, um die Ordnung und den Frieden aufrecht zu halten, die christliche und muselmännische Bevölkerung gegen die wechselseitigen Repressalien zu schützen, das Land zu reorganisiren, die nationale Miliz einzuführen u. s. w.; auch deshalb, weil, wenn die Occupationsdauer nicht fest bestimmt worden wäre, man in derselben eine Einleitung zu einer Besitzergreifung hätte erblicken können, die keineswegs in den Absichten des kaiserlichen Cabinets gelegen war; aber es versteht sich von selbst, daß, nachdem dieser Termin nur annäherungsweise bestimmt ist, das kaiserliche Cabinet vollständig bereit ist, ihn so weit abzukürzen, als es möglich ist, ohne den Erfolg der schwierigen Aufgabe zu schädigen, die darin besteht, im Interesse des allgemeinen Friedens Alles einem gedeihlichen Ende zuzuführen.

Die Grenzen Bulgariens sind nur in allgemeinen Ausdrücken angegeben worden. Das einzige feste Prinzip, das zu Grunde gelegt wurde, ist das der Majorität der Nationalität der Bevölkerung, und sicherlich könnte man sich nicht ein billigeres und rationelleres vorstellen; es entspricht den Einwendungen, die sich auf die Verschiedenheit der Race der Minorität der Bevölkerung gründen, deren Interessen übrigens durch ausdrückliche Vereinbarungen geschützt worden sind. Aber die Anwendung dieses Prinzips ist einer gemischten Commission vorbehalten worden, deren auf eine locale Enquête gerichtete Wirksamkeit allein die Bedenken und die Ungewißheit zerstreuen kann, welche noch in Bezug auf die bestrittenen Fragen herrschen. Man wirft der im Präliminar-Frieden vereinbarten Begrenzung vor, Bulgarien Häfen im Schwarzen Meere zugewiesen zu haben; aber die Konstantinopler Conferenz war selbst der Ansicht, daß dieses Land ohne Seeküste nicht prosperiren könne. Was die Häfen im Aegäischen Meere betrifft, so hat man nur die commerzielle Entwicklung Bulgariens im Auge gehabt, und gewiß wird es nicht Rußland sein, das aus dieser Entwicklung Nutzen ziehen wird, sondern England und diejenigen Staaten, deren Handel im Mittelländischen Meere ein viel lebhafterer ist, als derjenige Rußlands, und der immer ein mächtiger Hebel ihres politischen Einflusses war.

Der Präliminar-Vertrag stellt nirgends Bulgarien unter die Herrschaft eines von Rußland gewählten Oberhauptes, es ist ausdrücklich bestimmt, daß der Gouverneur unter Bestätigung und Zustimmung Europas von den einheimischen Verwaltungsorganen gewählt werden soll, und daß die Mitglieder der regierenden Dynastien ausgeschlossen sein sollen. Es ist nicht abzusehen, welch bessere Garantien man bezüglich der Freiheit der Wahl und der Organisation des Fürstenthums gewähren könnte; dieselbe ist einer Versammlung von eingeborenen Notablen anvertraut. Der kaiserlich russische Commissär hat das Ueberwachungsrecht nur im Vereine mit dem ottomanischen Commissär auszuüben. Außerdem ist eine Verständigung zwischen den Großmächten und der Pforte vorbehalten, um dem kaiserlich russischen Commissär Special-Delegirte beigeben zu können. Die mittlerweile von den russischen Behörden für die Verwaltung des Landes ergriffenen provisorischen Maßregeln sind weit davon entfernt, wie man behauptet, Bulgarien in das politische System Rußlands einzubeziehen. An den bestehenden Einrichtungen, an die sich das Land gewöhnt hatte, wurde beinahe nichts geändert. Man hat nur die Ausführung überwacht, welche mangelhaft war. Die geringen Abänderungen, welche eingeführt wurden, sind die Abschaffung des Loskaufes für die Militärdienstpflicht, die Abschaffung des Zehents und dessen Ersatz durch eine gerechtere Steuer, die Abschaffung der Steuerverpachtung, welche die Quelle der größten Mißbräuche war, und endlich das den christlichen Bewohnern eingeräumte Recht, in Ortschaften von gemischter Bevölkerung von den Wahlen jene Muselmanen auszuschließen, welche sich früher durch Acte fanatischer Verfolgungssucht gegen die christliche Bevölkerung bemerkbar gemacht hatten. Da der während des Krieges verhängte Belagerungszustand die Ernennung von russischen Gouverneuren unumgänglich nothwendig gemacht hatte, so wurden denselben überall Vice-Gouverneure als Stellvertreter beigegeben, so daß in der Verwaltung des Landes nirgends eine Unterbrechung eintreten konnte. Der ausschließliche Zweck aller dieser provisorischen Maßregeln bestand darin, die nationale Entwicklung zu schützen und den Zusammentritt der ersten bulgarischen Versammlung, welche die Institutionen des Fürstenthums zu regeln haben wird, zu ermöglichen.

Die Behauptung, daß der Vertrag von San Stefano den Einfluß Rußlands über Bulgarien hinaus erstreckt hätte, indem er verbesserte Institutionen für Epirus und Thessalien stipulirte, ist überraschend. Wenn Rußland nichts zu Gunsten dieser Provinzen stipulirt hätte, so hätte man es angeklagt, die Griechen den Slaven geopfert zu haben, und wenn es zu ihren Gunsten nicht die Vasallen-Autonomie vereinbart hätte, welche man an Bulgarien tadelt, so hätte man es angeklagt, daß es das ottomanische Reich völlig vernichte und in dasselbe den russischen Einfluß verpflanze. Das kaiserliche Cabinet hat immer den Beruf eines Beschützers, den ihm die Geschichte im Orient zuweist, im christlichen Sinne, ohne Unterschied der Racen und Culte, aufgefaßt. Wenn es zu Gunsten Bulgariens vollständigere und präcisere Bedingungen stipulirt hat, so geschah es, weil dieses Land die hauptsächliche Veranlassung und den Schauplatz zum Kriege bildete, und weil Rußland in demselben die positiven Rechte des Kriegführenden sich erworben hat. Indem es sich aber beschränkte und für die griechischen Provinzen verbesserte Institutionen stipulirte, behielt es den Großmächten die Möglichkeit vor, diese Bedingungen zu erweitern. Es ist in gleicher Weise unrichtig, daß der Vertrag von San Stefano diese Institutionen vereinbart hätte, ohne daß Rußland auf den Typus der Bevölkerung Rücksicht nahm. Sie wurden dem Vorbilde des Regiments in Kreta angepaßt, welches durch die Pforte unter dem Einflusse der Großmächte octroyirt wurde. Der Vertrag stipulirt, daß die Einführung bewerkstelligt werden muß durch eine aus Eingeborenen zusammengesetzte Special-Commission. Allerdings ist die Pforte verpflichtet, bevor sie diese Stipulationen verwirklicht, Rußland zu befragen, allein es ist ihr durchaus nicht untersagt, in gleicher Weise auch die Repräsentanten der ihr befreundeten Mächte zu befragen.

Die folgende Clausel über den Schutz der Mitglieder der russischen Kirche muß in hohem Grade mißverstanden sein, um mit derjenigen des Vertrages von Kainardschi verglichen zu werden, welche im Jahre 1856 in Wegfall kam. Die Clausel von Kainardschi betraf den orthodoxen griechischen Cultus und konnte alle christlichen Unterthanen des Sultans umfassen. Dieser Titel des Vertrages von San Stefano erwähnt ausschließlich russische Mönche, Geistliche und Pilger oder solche von russischer Abkunft und setzt zu ihren Gunsten nur derartige Vortheile und Privilegien fest, wie die Geistlichen sonstiger Nationalität sie genießen. Danach ist es unmöglich, die Behauptung gerecht zu finden, daß die Gesammtheit dieser Stipulationen von San Stefano darauf ziele, die Macht des russischen Reiches in jenen Landestheilen zu steigern, wo die griechische Bevölkerung vorwaltet, und zwar zur Beeinträchtigung dieser Nation und anderer Länder, welche Interessen im mittelländischen Meere zu vertreten haben.

Man muß es ebenfalls für eine übertriebene Behauptung erachten, daß die Gesammtheit der Stipulationen von San Stefano über die Retrocession des rumänischen Bessarabien und die Ausdehnung Bulgariens bis an das Schwarze Meer, sowie die Erwerbung des Hafens von Batum dem Willen Rußlands in der ganzen Nachbarschaft des Schwarzen Meeres zur Herrschaft verhelfen würde. Rußland hat in vergangener Zeit mächtig zur Emancipation Griechenlands und Rumäniens beigetragen. Es ist nicht ersichtlich, wie Rußlands Macht daraus größeren Vortheil ziehen sollte, als die irgend eines anderen Staates. Die Retrocession des rumänischen Bessarabien ist nichts Anderes als eine Umkehrung des Standes der Dinge, welcher vor zweiundzwanzig Jahren umgestaltet worden war, und zwar aus Motiven, welche weder eine vernünftige Unterlage noch einen Rechtstitel zum Vorwande haben, seitdem die Freiheit der Donauschifffahrt unter die Controle und die Garantie einer internationalen Commission gestellt ist, und hauptsächlich in dem Momente, wo Rumänien seine Unabhängigkeit proclamirt und Europa geneigt scheint, sie anzuerkennen. Man muß außerdem bemerken, daß diese Retrocession nicht den ganzen im Jahre 1856 abgetretenen Theil Bessarabiens begreift. Das Donau-Delta ist davon ausgeschlossen, und das Project der russischen Regierung geht dahin, dasselbe Rumänien zurückzustellen, welchem es im Jahre 1857 abgenommen wurde. Dieser Umstand schwächt vom Standpunkte der Beeinflussung der Schifffahrt in den Donaumündungen die Bedeutung der geforderten Retrocession wesentlich ab.

Batum ist der einzige gute Hafen in jenen Gewässern, und die Erwerbung desselben ist der einzige Vortheil für seinen Handel und seine Sicherheit, den Rußland aus einem Kriege zieht, den es allein unternommen und welcher ihm so viele Opfer gekostet hat. Die Abtretung Batums ist durchaus nicht eine unentgeltliche und ist weit davon entfernt, das Aequivalent für die Kriegsentschädigung in Geld zu sein, welche es darstellen soll. Was die Erwerbungen in Armenien anbelangt, so haben sie nur einen defensiven Werth. Es ist möglich, daß England es vorziehen würde, wenn diese starken Positionen in den Händen der Türkei geblieben wären. Aus denselben Gründen legt jedoch Rußland einen Werth darauf, dieselben zu seinem eigenen Schutze zu besitzen, um sie nicht bei jedem neuen Kriege belagern zu müssen, wie dies mit Kars der Fall war, das es in einem halben Jahrhundert dreimal erobern mußte. Die territorialen Abtretungen sind eine natürliche Folge des Krieges. Wenn England dieselben der Türkei hätte ersparen wollen, so hätte es sich Rußland anschließen sollen, wie es ihm zweimal vorgeschlagen wurde, nämlich zur Zeit des Berliner Memorandums und zur Zeit der Mission des Grafen Sumarakoff-Elston in Wien. Hierdurch wäre auf die Pforte eine Collectiv-Pression ausgeübt worden, welche wahrscheinlich genügt hätte, um die heute mit so viel Blutverlust errungenen Resultate zu erreichen. Wenn die englische Regierung dies abgelehnt hat, so ist es darum nicht begründet, heute Rußland, das so viel Blut vergossen hat, das Recht zu bestreiten, einen Zustand zu schaffen, der uns in Zukunft von solchen Opfern befreit. Was ganz unmöglich ist zu begreifen, das sind die Schlußfolgerungen, welche man aus diesen Grenzberichtigungen für die Freiheit des europäischen Handels über Trapezunt nach Persien zieht. Diese Behauptungen stehen im Widerspruch mit jenen, welche wiederholt von verschiedenen Mitgliedern des britischen Cabinets abgegeben wurden und denen zufolge selbst die Besitzergreifung von Erzerum und Trapezunt durch Rußland keine Gefahr für England bilden würde. Die durch den Vertrag von San Stefano stipulirten Grenzberichtigungen in Asien sind weit entfernt, jene Ausdehnung zu erreichen. Es heißt das Mißtrauen bis zum Aeußersten treiben, wenn man behauptet, diese Grenzberichtigungen würden Rußland in Stand setzen, durch Schutzzollmaßregeln das europäische Handelssystem zu schädigen.

Die wider den Friedensvertrag von San Stefano im Punkte der von der Pforte verlangten Kriegsentschädigung erhobenen Einwendungen sind nicht besser begründet. Die Ziffer dieser Entschädigung steht außer allem Verhältniß zu den erdrückenden Lasten, welche der Krieg Rußland aufgebürdet. Es mag sein, daß sie auch die gegenwärtigen Hilfsmittel der Türkei übersteigt und die Schwierigkeiten für sie vermehrt, den Ansprüchen ihrer Gläubiger gerecht zu werden; allein es muß in Betracht gezogen werden, daß die Türkei ihren Verpflichtungen gegen ihre auswärtigen Gläubiger schon lange vor Ausbruch des Krieges in Folge der durch ihre schlechte Verwaltung hervorgerufenen Unordnung nicht mehr entsprochen hat. Es ist gestattet, anzunehmen, daß, wenn der Friede auf den rationellen Grundlagen, welche der Vertrag von San Stefano in's Auge faßt und denen die europäische Sanction einen soliden und dauerhaften Charakter verleihen würde, wiederhergestellt werden könnte, daraus sich für die Türkei selber eine Verminderung der Ausgaben und eine Vermehrung der Einkünfte ergeben dürfte, welche sie in Stand setzen würden, den Bedürfnissen ihres auswärtigen Credits zu genügen. Gerade im Hinblick auf diese möglichen Ergebnisse sind die auf die Kriegsentschädigung bezüglichen Abmachungen von San Stefano in jener Unbestimmtheit gehalten worden, die man ihnen zum Vorwurf macht. Wenn man die allzu hohe Ziffer dieser Entschädigung tadelt, so würde man mit noch viel größerem Rechte die Forderung allsogleicher Zahlung getadelt haben. Hätte man einen präcisen Zahlungsmodus festgesetzt, so hätte man auf eine bereits den auswärtigen Gläubigern der Pforte verpfändete Hypothek übergreifen müssen. Dies hat der Vertrag von San Stefano zu vermeiden sich bemüht, indem er diese Frage weiterer Verständigung vorbehielt. Es ist wahr, daß er sich durch diese Vorsicht dem Verdacht aussetzt, zu beabsichtigen, die Türkei für mehrere Jahre zu lähmen oder zu beherrschen, oder die Umwandlung der Geldentschädigung in neue Gebietsabtretungen herbeizuführen.

Es wäre einfacher gewesen, darin die Absicht zu erblicken, daß die Türkei ebenso gut als die Interessen Europas geschont und die türkische Regierung auf der Bahn treuer Beobachtung ihrer Verpflichtungen und friedlicher Beziehungen zu Allen erhalten werde. Aber gegen das Mißtrauen giebt es kein Heilmittel.

Am Schlusse der Depesche des Marquis v. Salisbury erkennt man mit Vergnügen, daß sein Zweck und derjenige der britischen Regierung, sowie ihr lebhafter Wunsch immer dahin gehen, gute Verwaltung, Frieden und Freiheit den Bevölkerungen zu sichern, denen diese Wohlthaten bisher fremd waren. Man ersieht zugleich mit Befriedigung das freimüthige Geständniß, daß diese Politik vereitelt wurde durch den unglückseligen Widerstand der ottomanischen Regierung selbst; daß unter den jetzigen veränderten Umständen dasselbe Resultat, das heißt das Programm der Konstantinopeler Conferenz nicht mehr durch dieselben Mittel und in derselben Ausdehnung erzielt werden kann, und daß große Veränderungen nothwendig sein können und ohne Zweifel auch sein werden in den Verträgen, welche im Südosten Europas bis jetzt maßgebend waren. Wenn man zu diesen Erwägungen hinzufügt, daß die wiederholte Weigerung der englischen Regierung, sich einer materiellen Collectiv-Pression auf die Pforte anzuschließen, Europa behindert hat, die Resultate, die das Londoner Cabinet selber wünschte, auf friedlichem Wege zu erlangen, so wird man erkennen müssen, daß der Krieg und in dessen Folge der Friede von San Stefano den Bedürfnissen der Situation entsprochen hat, welche Marquis v. Salisbury mit großem Freimuthe und großem Scharfsinn constatirte.

Diese Situation läßt sich wie folgt zusammenfassen: Die bestehenden Verträge wurden seit zweiundzwanzig Jahren nacheinander gebrochen. Zuerst durch die türkische Regierung, welche ihre Verpflichtungen gegen die Christen nicht erfüllte, dann durch die vereinigten Fürstenthümer, durch die französische Occupation von Syrien, durch die Konstantinopeler Conferenz selbst, indem dieselbe eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des osmanischen Reiches vollzog, und zu allerletzt bezüglich der Meerengen. Andererseits anerkennt der Marquis v. Salisbury selbst, wie große Veränderungen unter den obwaltenden Umständen vorgenommen werden können und müssen. Es erübrigt uns nun nur mehr, zu erfahren, wie Se. Herrlichkeit diese Verträge und die anerkannten Rechte Großbritanniens und der anderen Mächte mit den wohlwollenden Wünschen praktisch zu vereinbaren gedenkt, die zu verwirklichen stets der Zweck der vereinigten Action Europas gewesen ist, nämlich durch eine gute Regierung den Bevölkerungen den Frieden und die Freiheit zu sichern, Wohlthaten, welcher sie nicht theilhaftig waren. Es erübrigt gleichfalls, zu erfahren, wie Se. Herrlichkeit sich außerhalb der durch den Frieden von San Stefano festgestellten Präliminarien die Erreichung des von Allen gewünschten Zieles vorstellt, indem er gleichzeitig den von Rußland durch die Opfer, welche es allein gebracht hat und noch bringt, erworbenen Rechten in gerechter Weise Rechnung tragen will, um die Verwirklichung derselben zu ermöglichen. Die Depesche des Marquis v. Salisbury enthält keinerlei Antwort auf diese Fragen. Aus diesem Grunde hat es den Anschein, daß die darin enthaltenen Erwägungen in viel natürlicherer Weise gewürdigt und praktisch hätten verwerthet werden können, wenn man in die Lage versetzt worden wäre, daraus neben den Einwendungen praktische Vorschläge zu entnehmen, welche geeignet gewesen wären, die Lösung der obschwebenden Schwierigkeiten und eine feste und dauernde Pacification des Orients im allgemeinen Interesse sicherzustellen."

Breslau, 12. April.

Des Reichskanzlers Tischreden — schreibt man der „Voss. Ztg." — müssen gerade so aufgefaßt werden, wie sie gethan werden, d. h. als offene und wahre, leicht hingeworfene Aeußerungen zwischen Butter und Käse, denen, wie mancher frischen Butter, auch ein Scherflein Salz noth thut. So dürfte auch seine entschiedene und entrüstete Zurückweisung der ihm fälschlich zugeschriebenen Absicht einer Auflösung des Reichstags sehr cum grano salis zu verstehen sein. Daß er eine solche Auflösung augenblicklich nicht plant und nicht planen kann, liegt zu klar auf der Hand, um alle darauf bezüglichen Gerüchte anders als leere Erfindungen erscheinen zu lassen. Wie steht es aber um eine spätere Auflösung, etwa im Herbst dieses Jahres, nachdem der Reichstag in seiner neuen Session die inzwischen vielleicht ausgearbeiteten und ihm zur Begutachtung zugegangenen Steuer- und Zollreform-Gesetzvorlagen abgelehnt hat? Treten nach einer solchen Ablehnung die neuen Minister nicht zurück (und dies läßt sich nicht erwarten, da sie nur die Ausführer der Bismarck'schen Reformideen sind), so bleibt eben nichts übrig, als ein Entweder — Oder! Entweder giebt Bismarck seine Ideen auf, was aber seiner ganzen Natur widersprechen würde, oder — und das wird ganz gewiß eintreffen! — er appellirt an das Land und stellt als Wahlprogramm eben diese Reform hin. So natürlich und logisch richtig dies auch schon von vornherein erschein', so gewinnt es noch mehr an Wahrscheinlichkeit nach dem, was aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet. Danach soll nämlich die Competenz des neu zu schaffenden Reichsfinanzamts deshalb in so unbestimmten Nebel vorläufig gehüllt bleiben, da zu seinem Chef nur Jemand ernannt werden soll, der des Reichskanzlers Ansicht im Zoll- und Steuerwesen vollständig theile. Bislang sei aber ein solcher „Jemand" noch nicht gefunden, und deshalb habe es die größte Wahrscheinlichkeit für sich, daß vorläufig der preußische Finanzminister die Verwaltung des Reichsfinanzamtes mit übernehme. Von diesem steht als ganz sicher fest, daß er in allen Steuer- und Finanzfragen, nicht nur soweit sie Preußen betreffen, sondern auch was das Deutsche Reich angeht, mit dem Reichskanzler einer und derselben Ansicht huldigt. Zwischen beiden soll in dieser Hinsicht sogar bereits ein ganz genaues Programm vereinbart worden sein, dessen Einzelheiten wohl alsbald verlauten dürften.

Was das Gerücht von Auflösungsabsichten betrifft, so meint die „B. A. C.", dasselbe sei durch Agitatoren der extremsten Schutzzollbewegung erfunden worden, welche dadurch ihrer Sache einen Dienst zu erweisen glauben, daß sie dieselbe zu der Wichtigkeit einer die ganze innere Lage beherrschenden Zeitfrage aufbauschen. Der erhitzten Tagesagitation ist ja schon ein augenblicklicher sensationeller Erfolg erwünscht, weil sie davon ihre Existenz eine Zeit lang weiter zu fristen vermag. Kein überlegender Politiker durfte aber daran glauben, daß die Reichsregierung mit neuen Männern in den gerade für diese Fragen maßgebenden preußischen Ressorts an ihrer Seite noch vor ausgesprochenem Programm und vor jeder Bethätigung jener Männer in der Verwaltung, in eine durch die Auflösung des Reichstages verschärfte Wahlcampagne eintreten würde. Daß an das Auflösungsgerücht dennoch einen Augenblick geglaubt und daß es im Reichstage selber zur Grundlage von „Wahlreden" gemacht wurde, beweist nur, wie groß die Erregtheit der Gemüther und — die Unklarheit der Situation ist.

Unsere Leser finden an der Spitze der Zeitung den Wortlaut der neuesten russischen Circulardepesche. Der Eindruck derselben bestätigt unser gestriges Urtheil; sie ist ungemein höflich in der Form, ohne aber sachlich den Forderungen Englands Rechnung zu tragen. Im Uebrigen ist sie nicht frei von Rabulisterei; wenn Gortschakoff behauptet, nicht Rußland habe die Verträge zerrissen, diese seien vielmehr durch die Conferenz von Konstantinopel durchlöchert worden, so ist dies das Stärkste, was man an Sophistik überhaupt leisten kann. Gleichzeitig hat Fürst Gortschakoff auch die österreichischen Einwendungen durch ein Rundschreiben beantwortet. Dasselbe steht im Allgemeinen auf dem England gegenüber eingenommenen Standpunkt, doch führt der russische Reichskanzler, wenn anders der telegraphische Auszug correct ist, Oesterreich gegenüber eine schärfere Sprache, als in der an England adressirten Antwort.

Trotzdem hat heute die friedlichere Strömung das Oberwasser gewonnen; sowohl von London als von Petersburg aus liegen Nachrichten vor, welche den Zusammentritt des Congresses als möglich, ja wahrscheinlich bezeichnen, ohne daß wir belehrt werden, auf welcher Basis die Einberufung des Congresses geschehen soll. Vielleicht macht sich in nächster Zeit der deutsche Einfluß in höherem Grade fühlbar, als bis jetzt, und gelingt es ihm, die zur Zeit schroff gegenüberstehenden Gegensätze doch noch zu versöhnen.

Der „Deutschen Ztg." zufolge ist am 10. d. M. Fürst Obobeski mit einem Schreiben des Czars an Kaiser Franz Joseph in Wien eingetroffen.

Wie dem Wiener „Fr.-Bl." aus Teheran gemeldet wird, wäre daselbst kurz nach der Abreise des Schah eine Revolution ausgebrochen. Dieselbe drohte große Dimensionen anzunehmen, doch ward ihr sofort mit Energie entgegengetreten, und scheint sie, nachdem zehn der Hauptanstifter erschossen, im Wesentlichen unterdrückt zu sein.

Die neuesten Nachrichten aus Italien lassen nicht daran zweifeln, daß der gegenwärtige Ministerpräsident, Cairoli, es in der That versteht, sich über die engherzigen Parteirücksichten hinwegzusetzen, in welchen der größere Theil seiner eigenen Parteigenossen allerdings noch sich befangen zeigt. So schreibt man unter Anderem den „H. N." aus Rom unter dem 7. d. M. Folgendes:

„Um den Verdacht zu widerlegen, als beabsichtige er, im Sinne der Rechten zu regieren, wird Cairoli wahrscheinlich noch vor dem Beginn der Osterferien dem Parlament ein Gesetzproject zur besseren Verwaltung der Pfarr- und Kirchengüter, welche nicht mehr in den Händen der Geistlichen bleiben soll, übergeben; ein Project, das schon seit Jahren, zur Zeit als die Moderati die Gewalt in Händen hatten, von der Linken befürwortet, aber immer zurückgewiesen wurde. Auch Mancini hatte die Einbringung eines solchen Gesetzes mehrfach versprochen, das Versprechen aber nicht gehalten. Um den Herren von der Rechten eine Artigkeit zu erweisen, hat der Unterrichtsminister die Professoren Bonghi und Berti, welche zur Zeit der Regierung des Cabinets Minghetti Mitglieder des Oberschulraths waren und nach dem Sturze desselben austraten, ersucht, ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen, obwohl er die religiösen Ansichten beider Herren durchaus nicht theilt. Es ist aus dieser Haudlung des Herrn de Sanctis, zu entnehmen, wie sehr er sich bemüht, das Vorhaben Cairoli's zu unterstützen und den Parteihader zum Schweigen zu bringen. Die genannten beiden Herren haben das Anerbieten angenommen. Wir sehen mit Erstaunen dem sonderbaren Schauspiele zu, wie es dem so viel verleumdeten Patrioten Cairoli glückt, nach den Principien der Linken zu regieren und sich dennoch der Mitwirkung der streitsüchtigsten Kämpen von der Rechten zu erfreuen, deren meiste Mitglieder ihm wohlwollen. Gelingt es ihm, sich lange am Ruder zu erhalten, so ist eine Ummwandlung der Parteien sicher zu erwarten, welcher sogar das „Diritto" das Wort redet. Niemals würde der Chef eines aus den Reihen der Moderati hervorgegangenen Cabinets sich mit der Hoffnung schmeicheln können, das zu erreichen, was Cairoli sich vorgenommen hat."

Was die Beziehungen der römischen Curie zu Deutschland betrifft, so bemerkt der „Osservatore Romano", das Organ der römischen Intransigenten, daß ein kirchenpolitischer Umschwung in Deutschland unbestreitbar sei und durch allerseits eintreffende Nachrichten bestätigt werde. Der berüchtigte Culturkampf, der gleichbedeutend mit einer Religionsverfolgung der Katholiken gewesen, stände im Begriff, nachzulassen, ja vielleicht aufzuhören. Einen Beweis für diese Schwenkung liefere auch die Ernennung preußischer Minister, die wegen ihrer conservativen Gesinnung bekannt seien, so namentlich der neue Minister Graf Botho Eulenburg. Der „Osservatore" fährt dann fort:

„Ist es aber glaublich, daß Fürst Bismarck, endlich bekehrt, aus Gerechtigkeitsliebe einer besseren Einsicht folgt? Leider ist eine aufrichtige Bekehrung des größten modernen Religions-Verfolgers nicht anzunehmen. Nur ein hochwichtiger politischer Zweck begründet den Umschwung. Die europäischen Verhältnisse zwingen im Augenblick den Fürsten Bismarck, den innern Frieden zu suchen, um seine auswärtigen Pläne ausführen zu können." Dieser Versuch des Fürsten Bismarck, zu einem Religionsfrieden zu gelangen, sei der beste Beweis dafür, daß der europäische Krieg unvermeidlich sei. Ein Bismarck'scher Religionsfrieden sei aber im Grunde nur ein Waffenstillstand, obgleich die deutsche Regierung im Augenblick bereit sei, Alles zuzugestehen. Zum Schluß sagt der „Osservatore": „Wir sind immerhin erfreut über den Waffenstillstand, aber wir rathen den Katholiken, sich keinen Täuschungen über die Beweggründe hinzugeben. Erst der Ausgang des europäischen Krieges wird die wirkliche Haltung des deutschen Cabinets im Religionskampf bestimmen. Hoffentlich führen die gegenwärtigen Conflicte zum Triumph der Wahrheit und der Wiedergeburt der Völker."

„Das heißt auf gut deutsch, sagt dazu der „Altkatholische Bote": „Den Waffenstillstand acceptiren wir einstweilen; aber hoffentlich bekommen wir einen allgemeinen Krieg und Preußen in demselben seine Schläge."

Nach den neusten Mittheilungen des Römischen Correspondenten der „H. N." drohen die Anhänger, welche die Jünger Loyala's unter den Mitgliedern des heiligen Collegiums zählen, jetzt auch die Unterhandlungen, welche zwischen Preußen und der Curie wegen Vereinbarung eines modus vivendi schweben, zu Wasser zu machen und die Werke des Friedens, die Leo XIII. zu vollbringen gedenkt, zu compromittiren. Ihrer Ansicht nach, sagt die betreffende Correspondenz, steht es der Kirche besser an, eine ecclesia militans zu bleiben und im Kampfe gegen die moderne Welt nicht nachzulassen. Fürst Bismarck soll auf die Anfrage der Curie, ob es denn nicht möglich sei, die Unterhandlungen auf anderer Basis als auf derjenigen der Maigesetze zu beginnen, „verneinend" geantwortet haben. Nun erst sollen die Congregationen beauftragt sein, zu prüfen, ob es thunlich sei, die Verhandlungen auf eine andere Weise einzuleiten. Deshalb haben auch die deutschen Bischöfe Befehl erhalten, genau zu berichten, in welcher Weise die Maigesetze gehandhabt worden sind. Die Mehrzahl der theologisch geschulten Eminenzen ist der Ansicht, es sei nicht erlaubt, daß die Kirche solche Gesetze anerkenne, welche die Negation der Canones selbst enthalten; die tolerant gesinnten Cardinäle aber haben die Ansicht vertreten, es werde eine Erklärung der preußischen Regierung über die „milde" Interpretation und Anwendung jener Gesetze genügen, um auf Grund derselben eine Versöhnung herbeizuführen. Fürst Bismarck, dem hierüber berichtet worden, hat angeblich geantwortet, ein derartiger Vorschlag sei überflüssig, die Gesetze ließen keine verschiedenartige Auslegung zu und was die Strenge anbelange, mit welcher dieselben gehandhabt würden, so überschreite dieselbe nicht diejenige, welcher sich die baierische Regierung zur Aufrechthaltung ihrer Rechte der Curie gegenüber befleißige. Des Weiteren hat die Curie von der preußischen Regierung verlangt, daß die Bischöfe alle gleich behandelt würden, weil ihr berichtet sei, daß in einigen Diöcesen die Maigesetze sehr streng, in anderen dagegen milde gehandhabt würden. Der Reichskanzler soll hierauf haben entgegnen lassen, daß diejenigen Bischöfe, welche nicht mit den Gerichten in Conflict gerathen seien, dies ihrer klugen Mäßigung, ihrer Einsicht und ihrem Vertrauen zu der Regierung zu verdanken hätten, während die anderen, welche die Strenge der Gesetze getroffen, den Krieg mit derselben gesucht hätten.

In Frankreich sind die Clericalen jetzt glücklich so weit, daß sie auf eine ihnen günstigere Gestaltung der Dinge durch die Mitwirkung Mac Mahons nicht mehr erhoffen. Wie ein Pariser Telegramm der „K. Z." versichert, hielten einige Hauptführer der Clericalen am 9. d. M. beim päpstlichen Nuntius eine Versammlung ab, um über die Lage zu berathen, welche die am vorigen Sonntage stattgefundenen Ergänzungswahlen für die Deputirtenkammer gezeigt haben. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß nur ein Autoritätsstreich, der, weil der größte Theil der Corpscommandanten und der hohen Offiziere die Republik hasse, nicht ohne Aussicht auf Erfolg sei, helfen könne. Marschall Mac Mahon wurde in der Versammlung gerade nicht sehr freundschaftlich behandelt, da man meinte, er sei zugleich mit der Republik zu beseitigen. Dagegen glaubte man auf die Mithilfe des Grafen von Paris, des Herzogs von Chartres und des Herzogs von Aumale zählen zu können, welche in den letzten Wochen den Beweis geliefert, daß man auf sie rechnen könne. Dies bezieht sich auf die Berichte, welche man in Paris über die Unterredung des Herzogs von Chartres mit dem Grafen von Chambord erhalten hat. Bei dem neuen Feldzug, welchen die Clericalen gegenwärtig gegen die Republik organisiren, rechnet man auch auf einen Theil der bonapartistischen Partei, die in voller Auflösung begriffen ist und hauptsächlich auf diejenigen bonapartistischen Generäle und Offiziere, die clerical sind. Rouher wurde in Chiselhurst, wohin er sich vor einigen Tagen begab, sehr ungnädig empfangen.

In England ist die Zurückberufung des „Sultan", der unter dem Befehle des Herzogs von Edinburgh steht, als ein kriegerisches Zeichen mit großer Entschiedenheit aufgefaßt worden. Man trägt sich dort nämlich in wohlunterrichteten Kreisen mit sonderbaren Gerüchten über die russenfreundliche Gesinnung des Prinzen, der unter allen seinen Geschwistern darin die einzige Ausnahme bildet. Daß der Thronfolger, gleich der Königin, die entschiedenste antirussische Gesinnung hegt, ist bekannt. Alles, was sich auf die jetzige Lage bezieht, wird ihm, der sonst an Staatsdingen wenig Antheil nahm, überallhin, wo er sich auch zur Zeit befinden mag, in ausführlichster Darstellung telegraphisch zugesendet. „Ich unterlasse es" — schreibt man der „Allgemeinen Zeitung" aus London — „auf die Einzelheiten der Vorgänge einzugehen, durch die der Herzog von Edinburgh Anstoß gab. Nur so viel sei bemerkt, daß seine eigenen Offiziere mehrfach Entrüstung geäußert haben sollen und daß man seiner Mutter die gleichen Gefühle des Unwillens gegen ihn zuschreibt. Wie dem nun auch sei, die Rückbeorderung des „Sultan" wird jedenfalls als ein Vorzeichen kommender Dinge betrachtet."

Gerechtes Aufsehen hat die vom Telegraphen schon gestern gemeldete Niederlegung der Führerschaft der Homerulers von Seiten des Dr. Isaak Butt, Unterhausmitgliedes für Limerik, erregt. Butt ist der Begründer und bisherige Leiter der Homerulepartei, welche durch ihn seit 1871 im Parlamente vertreten wird. Er ist Protestant und hat als solcher von seinen römisch-katholischen Parteigenossen mancherlei Anfechtungen zu ertragen gehabt. Butt war ein Gegner der besonders von den Ultramontanen gesinnten Homerulern seit einigen Jahren angenommenen Tactik, die Verhandlungen des Unterhauses durch chikanöse Anträge und Reden aufzuhalten. Diese „Obstructionisten", wie sie genannt werden, haben Butt die Führerschaft der Partei ungemein erschwert und er hat in Folge dessen schon wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben, dieselbe niederzulegen. Weshalb er gerade jetzt diesen Schritt gethan, ist nicht ersichtlich; vielleicht haben die Obstructionisten in ihrer bekannten Weise die Adreßdebatte stören wollen, dem Dr. Butt sich widersetzt hat. Möglicherweise können auch die neuesten agrarischen Morde in Irland ihn zum Rücktritt von der Parteileitung veranlaßt haben. Das Bestreben der Homerule-Partei sollte nach dem Butt'schen Programm darauf gerichtet sein, eine Personalunion zwischen Irland und England zu ermöglichen, so zwar, daß alle inneren Angelegenheiten Irlands von einem irischen Parlamente berathen würden, während die Controle aller Reichsangelegenheiten dem gemeinsamen Parlament in London vorbehalten blieb. Er bekämpft die Agitation zu Gunsten einer Trennung Irlands von England und ist der Ansicht, daß die von ihm erstrebte Maßregel dazu beitragen würde, die Bande zwischen den beiden Inseln fester zu knüpfen. Er ist ein eifriger Vertheidiger der Volksrechte und ein Anhänger der alten Grundsätze der englischen Verfassung, in denen er die Fundamente wahrer Volksfreiheit erkennt.

Deutschland.

Berlin, 11. April. [Wiedereinführung der Eisenzölle. — Handelsvertrag mit Oesterreich. — Oberbürgermeisterwahl. — Zur Sessionsdauer des Reichstages. — Nahrungmittelgesetz.] Wird der Reichskanzler noch in dieser Session dem Reichstage eine Vorlage wegen Wiedereinführung der Eisenzölle machen, oder nicht? Das ist die Hauptfrage des Tages, deren Beantwortung man aber nicht vor dem Wiederzusammentritt des Hauses nach den Osterferien erhoffen kann. Die vor wenigen Tagen erfolgte Zustimmung der Bundesraths-Ausschüsse zu der von Preußen begehrten Enquête über die Folgen der Aufhebung jener Zölle scheint freilich gegen eine weitere Behandlung der Frage vor Beendigung eben dieser Enquête zu sprechen, aber Fürst Bismarck hat schon oft genug gezeigt, daß er einen einmal begonnenen Weg nicht gerade bis zu Ende geht, wenn er auf einem andern schneller zu seinem Ziele zu kommen hofft. Er hat sich auch wohl gehütet, bei seiner vorgestrigen Tischunterhaltung die Gerüchte über eine beabsichtigte Wiedereinführung der Eisenzölle zu dementiren, während er mit starken Worten den Nachrichten über eine etwaige Auflösung des Reichstages widersprach. Jedenfalls wird kein Gegenstand in parlamentarischen Kreisen gegenwärtig lebhafter discutirt, als diese Frage und je nach dem Standpunkt, den sie zu derselben einnehmen, gehen die Abgeordneten mit Furcht oder mit Hoffnungen in die Ferien. — Es fällt auf, daß die Denkschrift über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, welche dem Reichstage jetzt bereits seit zwei Monaten vorliegt, noch nicht auf die Tagesordnung einer Sitzung gestellt worden ist. Daß es von Seiten des Präsidiums nicht geschah, erklärt man sich durch den ausgesprochenen Wunsch der Regierung, die verwickelte Lage der Dinge im Orient sich erst etwas aufhellen zu lassen, ehe man die schwierige und nach manchen Richtungen hin mit den eigentlich politischen Fragen verflochtene Angelegenheit bespräche. Es scheint fast, als ob man auch von Seiten der einzelnen Parteien diesem Wunsche habe Rechnung tragen wollen, wenn man es bisher vermied, einen Antrag auf Besprechung zu stellen. Nach den Osterferien muß auch diese Materie jedenfalls behandelt werden, denn die halbjährige Verlängerungsfrist läuft mit dem 30. Juni ab, und noch ist bis zur Mitte des vierten Monats nichts geschehen, was entweder nach der einen oder nach der anderen Seite hin eine Entscheidung herbeizuführen geeignet wäre. — In Berlin geht es gerade wie in der kleinsten Stadt, wenn die Gemeindevertretung eine wichtige Entscheidung treffen soll. Es möchte jetzt jeder Stadtverordnete am liebsten seinen eigenen Ober-Bürgermeister haben, und noch ist in keiner Weise abzusehen, auf wen

---

Zelle Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von **Elisa Modrach.**

Zweiter Theil.

10.

Das Spiel der Liebe und des Zufalls.

(Fortsetzung.)

Nach einigen Augenblicken erhob sie indessen wieder den Kopf, nahm zwei der Goldstücke und ließ sie in ihre Tasche gleiten, während sie das übrige Geld wieder dahin zurücksteckte, wo sie es hergenommen hatte.

„Morgen weiß er nicht mehr, wie viel er hatte," murmelte sie und ich bin für einige Tage eine reiche Frau."

Dann fügte sie, wie unter dem Einflusse eines bitteren Gedankens, hinzu:

„Reich, reich! Ja, das war damals eine schöne Zeit und hätte mich jener Elende nicht verkauft, so lebte ich noch, wie die Andern!"

Darauf verbarg sie das Haupt in den Händen und schien in einem seltsamen Traume, der bald ein Lächeln auf ihre Lippen zauberte, sie aber öfter noch schmerzlich zusammenzog, versunken.

Plötzlich erbebte sie und lauschte.

Sie hatte Schritte die Treppe heraufkommen und an der Thürschwelle anhalten hören.

Sie lauschte wieder.

Man pochte und ihr Herz schlug gewaltig, denn es hatte sie plötzlich die Furcht ergriffen, daß Rigolet ein schlechtes Geschäft gemacht haben könnte und daß jenes Geld, das er in der Tasche hatte, der Lohn für irgend eine verbrecherische That sei.

Sie umfaßte die beiden entwendeten Goldstücke krampfhaft mit den Fingern, als fürchtete sie, daß man sie ihr wieder entreißen könnte.

Dann rief sie, sich entschlossen der Thür zuwendend, mit fester Stimme:

„Herein!"

Die beiden Agenten betraten eben, durchaus nicht zum ersten Male in ihrem Leben, eine derartige Dachwohnung und Buvard besonders empfand nichts als eine lebhafte Befriedigung, als er Rigolet so friedlich auf seinem Lager ausgestreckt und in einen Schlaf, dessen Tiefe sich nach dem gewaltigen Schnarchen beurtheilen ließ, versunken sah.

Mit Mulot verhielt es sich anders. Als sein Blick, nachdem er den Kutscher betrachtet hatte, auf Géromée fiel, fuhr er unwillkürlich zusammen und blieb einige Augenblicke unentschlossen und wie durch eine Erinnerung, die ihm immer wieder vor die Seele trat, verwirrt, stehn.

Buvard hatte Géromée indessen begrüßt.

„Verzeihen Sie, Madame", sogte er, „daß wir Sie so früh am Morgen stören, aber eine sehr dringende Veranlassung zwingt uns dazu und wir fürchteten Rigolet später nicht zu treffen."

„Was wünschen Sie denn von ihm?" fragt Géromée in mißtrauischem Tone.

„Ach, so gut wie nichts", versetzte Buvard. „Nur eine einfache Auskunft, die wir ihm sehr reichlich bezahlen wollen."

Und bei diesen Worten ließ er einige Napoleonsd'or, die er sich in die Westentasche gesteckt hatte, erklingen. Géromée empfand einen süßen Schauer.

„Gold!" stammelte sie. „Noch mehr Gold!"

„Leider ist es nicht rathsam, Rigolet aus dem Schlaf zu erwecken." sagte sie, „Sie werden also wohl warten müssen."

„Glauben Sie, daß er noch lange schlafen wird?"

„Doch wohl noch eine gute Stunde."

Buvard blickte zu Mulot, der ihn lächelnd ansah, hinüber.

„Worüber lachst Du?" fragte er kurz.

„Eigentlich über nichts", versetzte dieser. „Ich weiß, daß Sie Eile haben und also nicht warten können, wenn Sie wollen, werde ich es an Ihrer Stelle thun."

„Du?"

„Ja, mein Gebieter, und ich versichere Sie, daß Sie mit mir zufrieden sein werden."

Und zu Buvards Ohr geneigt, flüsterte er:

„Lassen Sie mich nur machen! In einer Stunde kann ich von diesem Weibe Mittheilungen erhalten, die unsere Angelegenheiten sehr fördern werden."

„Du kennst sie also?"

„Seit acht Jahren."

„Und wo lerntest Du sie kennen?"

Statt der Antwort, machte Mulot einen Luftsprung, wie Bridibi und Peithard sie zu jener Zeit dem Publikum vorführten. Buvard lachte laut auf, während Géromée erbleichend einige Schritte zurücktrat.

„Man hatte allerdings keine Berühmtheit erlangt, aber man versprach ein bedeutendes Tatent zu werden", sagte Mulot schwermüthig; „es fehlte nicht viel, so wäre ich die Zierde der Valentinos jener Zeit geworden."

„Aber alles das erklärt mir nicht —" beharrte Buvard.

„Wer dieses Weib ist?"

„Nun ja."

„Nun, so wissen Sie, daß sie —"

Und er flüsterte seinem Gebieter einen Namen ins Ohr, der diesen ganz starr vor Verwunderung machte.

Er erholte sich indessen gleich wiedec.

„So sei es denn", sagte er laut, „und wenn Du hier bleiben willst, so unterhalte Madame ein wenig. So wie Rigolet aber erwacht und Dir die gewünschte Auskunft ertheilt hat, folge mir sofort nach dem Nordbahnhofe."

„Verlassen Sie sich darauf", versicherte Mulot.

Und Buvard ging.

Als Mulot sich mit Géromée allein befand, ging er erst vorsichtig um das Bett herum, um sich zu überzeugen, ob der Kutscher auch nicht Miene machte, zu erwachen. Dann schritt er auf die Frau, die ihn mit großer Aufmerksamkeit beobachtete, zu und setzte sich ihr, mit lächelndem Antlitze und scherzenden Lippen gegenüber.

„Nun meine schöne Toma", sagte er darauf mit heiterem Tone, „erkennt man seine alten Freunde so schwer wieder?"

Géromée fuhr mehrmals mit der Hand über die Augen und drückte sie dann gegen die Stirn, als wollte sie eine schlummernde Erinnerung erwecken.

Dann blickte sie ihn fest und scharf an und plötzlich entrang sich ihren Lippen ein lauter Schrei.

„Der Pole!" sagte sie erschrocken.

„Ganz recht", versetzte Mulot sich verneigend, „damals war Polen sehr in der Mode und man bezeichnete mich allgemein mit diesem Namen."

„Ich hätte Dich nimmermehr wiedererkannt!" versicherte Géromée nach kurzer Pause.

„Mein Himmel, es sind seitdem auch über zehn Jahre verflossen."

„Das ist wahr."

„Ich war 35 Jahre alt und Dein Alter habe ich vergessen."

„Zählt man denn überhaupt die Jahre, so lange man jung ist?"

„Ueberdies warst Du schön, geistvoll, lebhaft und — tanztest! Wer Dich nie tanzen sah, hat nichts gesehen!"

Géromée lächelte bitter.

„Ja, ja", sagte sie, „das Alles liegt uns jetzt sehr fern und wer würde es glauben, der mich hier in dieser Dachwohnung bei diesem Trunkenbolde, der dort schläft, sähe — wer würde es glauben?"

„Das Leben hat seine Höhen und seine Tiefen. Wer kann in die Zukunft sehen?"

„Wie so?"

„Die Zeiten können wiederkehren."

„Geh! Geh!"

„Du bist noch jung, ich wette, daß Du noch nicht dreißig Jahre alt bist und wenn der Friseur seine Hand an diese noch immer glänzend schwarzen Haare legte, wenn man um diese Schultern einen Casimir-Shawl würfe und diese Gestalt in ein seidenes Gewand hüllte, Toma, so ginge Frankreich noch schönen Tagen entgegen und ich weiß Viele, die vor Eifersucht ersticken wüden."

Géromée's Augen hatten sich, während Mulot zu ihr sprach, sichtlich

sich bei der freilich noch einige Wochen, vielleicht Monate anstehenden Wahl die Mehrheit der Stimmen lenken wird. Gerade gegen Candidaten, deren Tüchtigkeit und Beliebtheit am meisten hervorsticht, scheint auch am meisten im Stillen agitirt zu werden. Auch hört man häufig genug behaupten: Wird der und der Oberbürgermeister, so lassen die und die tüchtigen und noch rüstigen Magistratsmitglieder sich pensioniren. Auch bei Herrn Achenbach soll jetzt angefragt sein, ob er sich nicht bewerben wolle, und die Antwort soll keine geradezu ablehnende gewesen sein, da mancherlei Gründe privater Natur es dem ehemaligen Handelsminister wünschenswerth erscheinen lassen, in Zukunft lieber in Berlin als in Danzig zu wohnen. Von Delbrück ist keine Rede mehr. Man weiß jetzt zu gut, daß der Mann nicht geneigt ist, seine Unabhängigkeit aufzugeben. Im Uebrigen ist er finanziell so günstig gestellt — er hat 5000 Thlr. Pension, die Zinsen seiner Dotation von 200,000 Thlr. und außerdem Privatvermögen —, daß es ihm auf ein Oberbürgermeister-Gehalt nicht ankommen kann. Herrn Camphausen würde freilich die hiesige Einschätzungs-Commission, wenn er seinen Wohnsitz nicht von hier verlegt hätte, zu einer noch höheren Steuerstufe eingeschätzt haben, als seinen Freund Delbrück. — Im Reichstage wird von Präsidialmitgliedern die Befürchtung ausgesprochen, daß bei der schon eingetretenen Ermattung der Abgeordneten die Session schwerlich bis gegen Ende Mai dauern wird. Mitglieder aller Parteien fehlen gleichmäßig, was zur Beschlußunfähigkeit des Hauses führen muß. Die Regierung soll diese Befürchtung theilen und beabsichtigen, nur noch die Anwaltsordnung und das Gerichtskostengesetz erledigen zu lassen, dann aber den Reichstag zu schließen. — Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Nahrungsmitteln ist von der betreffenden Commission in erster Lesung zu Ende berathen. Die Zusammenstellung der Beschlüsse wird heute Abend den Commissionsmitgliedern metallographirt zugehen. Während der Reichstagsferien wird sich eine Subcommission, bestehend aus den Abgg. Harnier (Vors.), Dr. Mendel, Struckmann und Braun, mit der Redaction der Beschlüsse befassen. Der Abg. Dr. Zinn ist zum Referenten ernannt.

Braunschweig, 10. April. [Zwischen dem Herzoge und dem Exkönige Georg,] der in Paris weilt, herrscht dem Vernehmen nach in letzterer Zeit ein ziemlich lebhafter Verkehr, vermuthlich in Folge der letzten schweren Erkrankung des Königs.

Kaiserslautern, 10. April. [Die neue Gerichts-Organisation und das Ober-Landesgericht für die Pfalz.] Die Frage, ob und welche Veränderungen die bevorstehende neue Gerichts-Organisation in den Sitzen unserer Bezirksgerichte (der künftigen Landgerichte) bringen werde, wurde schon vor längerer Zeit in den betheiligten Kreisen lebhaft erörtert und veranlaßte die Entsendung von Deputationen nach München, die aber mit dem Bescheid vertröstet wurden, es seien noch viele Vorarbeiten nöthig, bevor man an die Entscheidung dieser Frage gehen könne. Damit beruhigten sich die erregten Gemüther. Eine Zeit lang glaubte man auch, es würden die bestehenden vier Bezirksgerichte als Landesgerichte an ihren Sitzen belassen werden, wiewohl man sich nicht verhehlen konnte, daß dann deren Sprengel im Zusammenhalt mit den Grundsätzen, nach welchen die neue Organisation angelegt ist, viel zu klein wären. Nunmehr verlautet, daß die Entscheidung in München so gut wie getroffen ist, und zwar soll ein Landgericht nach Kaiserslautern, ein zweites nach Speyer kommen; unentschieden soll noch sein, ob nicht noch ein drittes in Landau zu bestellen wäre. Jedenfalls würden Frankenthal und Zweibrücken ihre Bezirksgerichte verlieren. Für Speyer (das bisher ohne Bezirksgericht war) soll die Eigenschaft als Kreis-Hauptstadt und das Streben, dieser Stadt, welche unter den Drangsalen früherer Zeitläufte schwer gelitten hat und dadurch zurückgekommen ist, wieder etwas aufzuhelfen, den Ausschlag gegeben haben. Ludwigshafen und Neustadt, die sich auch als Concurrenten zur Aufnahme eines Landgerichts gemeldet hatten, sind leer ausgegangen. Zweibrücken behält wahrscheinlich sein Appellations-Gericht (Ober-Landesgericht).

München, 10. April. [Zur baierischen Bischofsfrage. — Enthüllungen aus dem clericalen Lager.] Das Gerücht von der Designirung des Bischofs von Augsburg Dr. Pankratius von Dinkel zum Erzbischof von München-Freising wird in clericalen Kreisen colportirt. — Zur Geschichte der clericalen Kammerpartei werden neuerdings im „Fr. Volksbl." allerlei durchweg nicht eben neue, dafür aber für die Herren Dr. Jörg und Dr. v. Weis nicht eben schmeichelhafte „Enthüllungen" mitgetheilt. Nach Andeutungen „gemäßigter" Organe gilt für den Verfasser jener „Enthüllungen" Pfarrer Lukas. Sind dieselben nur annähernd richtig, dann hat Dr. Jörg allerdings bereits im Februar 1870 die Rolle des „betrogenen Betrügers" und „verrathenen Verräthers" in einer ausgiebigen Weise gespielt, die später kaum mehr zu überbieten war. Räthselhaft erscheint dann nur, wie Pfarrer Lukas im Frühjahr 1871 mit demselben Herrn Dr. Jörg ein Bündniß auf Leben und Tod schließen und in der „Donau-Zeitung" jeden den Zirkel Jörg's störenden Partei-Genossen „niederzuschießen" drohen konnte.

Straßburg, 9. April. [Die Verwaltung der Stadt.] Dem Vernehmen nach wird der Bürgermeisterei-Verwalter die bisher noch nebenbei geführte Polizei-Direction abgeben, um sich ausschließlich den städtischen Angelegenheiten widmen zu können.

Oesterreich.

_ **Wien**, 11. April. [Der Eindruck der Antwort Gortschakoff's.] Selbst die officiöse Presse traut sich hier nicht, nach ruhiger Ueberlegung und Prüfung, die russische Antwort auf die Depesche Salisbury's als Taube mit dem Oelzweige zu begrüßen. Ist es doch überhaupt schon schwer, sich auch nur einen von subjectiver und persönlicher Gereiztheit freien Verkehr zwischen diesen beiden Staatsmännern zu denken, nachdem Salisbury im offenen Parlamente mit der ganzen Vornehmheit eines Gentleman erklärt hat, es stehe Jedermann frei, wem er glauben wolle, dem Ghika'schen Berichte über die russischen Drohungen, oder dem Dementi des Fürsten Gortschkoff. Trotz der ruhigen und scheinbar entgegenkommenden Discussion, bricht daher häufig genug in der russischen Note Sarkasmus und Cynismus durch. Wenn Gortschakoff z. B. meint, mit dem Pariser Vertrage brauche Rußland nicht viel Federlesen zu machen, da schon so viele andere Verletzungen vorangegangen, ist das doch eine recht brutale Erinnerung an den ersten Riß in die Tractate, die England sich vor sieben Jahren habe gefallen lassen müssen. Und kann man sich eine verletzendere Ironie denken, als wenn der Fürst den Briten sagt: ihr allein seid durch eure Lossagung vom Berliner Memorandum Schuld daran, daß Rußland zum Kriege schreiten mußte und sich heute Garantien nimmt, um nicht wieder in die gleiche Nothlagezu gerathen? In solchen Stellen, die geradezu an Abfertigung Rumäniens erinnern, liegt wohl der eigentliche Gehalt der russischen Antwort. Wie man dem Fürsten Carl sagte: da der Pariser Vertrag vielfach verletzt ist, falle Bessarabien ganz von selbst wieder an Rußland zurück; so erklärt Gortschakoff dem Marquis Salisbury: da Europa mehrmals, zuletzt auf den Konstantinopeler Conferenzen, eingewilligt hat, den Pariser Vertrag zu modificiren, haben die Mächte auch nichts mehr dreinzureden, wenn wir denselben als nicht mehr existirend betrachten und einen Frieden von San Stefano nach unserer Façon an seine Stelle setzen. Doch ganz abgesehen von dem Ton, geht doch aus der Note klar hervor, daß beide Theile in der Hauptsache einander genau ebensoschroff gegenüberstehen, wie nur jemals. England — so drückt selbst unsere amtliche „Abendpost" das Verhältniß aus — will einen reellen Congreß, der auf Grundlage der Verträge von 1856 und 1871 untersucht, was von den Forderungen Rußlands auf Grund seiner Siege von den Mächten ohne Gefährdung der Interessen Europas gewährt werden kann, was nicht. Rußland möchte einen Scheincongreß, der von dem Grundsatze ausgeht, daß factisch bereits an die Stelle des annulirten Pariser Tractates der Vertrag von San Stefano getreten ist — an diesem letzteren wäre es, für die völkerrechtliche Sanction dann gern bereit, als Endgelt den Mächten die Eine und die andere „Concession" zu gewähren. Niemand denkt hier auch nur Einen Augenblick daran, daß England sich in die Falle locken lassen könnte, seinen correcten Standpunkt aufzugeben und allerlei Special-Ausstellungen an dem Vertrag vom 3. März zu machen, anstatt an dem Pariser Vertrage festzuhalten, bis der Congreß denselben geändert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. April. [Tagesbericht.]

_ [Der Verwaltungsbericht des hiesigen Magistrats für die Jahre 1875 und 1876/77] ist endlich gestern ausgegeben worden. Den Stoff haben geliefert und denselben ausgearbeitet und geordnet die Mitglieder des Magistrats, die Bureaux und das statistische Bureau. Der Bericht enthält ein so kolossal massenhaftes Material, daß ein rascher Ueberblick über die Ergebnisse der Verwaltung ganz unmöglich, sondern erst nach umfassender, zeitraubender Arbeit zu erlangen ist. Dagegen ist der Stoff, welchen der 272 engbedruckte Folio-Seiten umfassende Bericht darbietet, so mannigfach, daß ein tieferer Einblick als sonst in die Verwaltungsbranchen möglich und auch die Gelegenheit gegeben ist, die Ergebnisse der Verwaltungen von den verschiedensten Standpunkten aus zu beleuchten. Es mögen nun Auszüge aus den mannigfachen Abschnitten des Berichts hier folgen.

In der Einleitung werden die auf die Communal-Verwaltung Einfluß habenden Vorfälle und Ereignisse kurz berührt, dann die Veränderungen, die sich im Magistrat zugetragen, erwähnt. Gegenwärtig ist der Magistrat vollzählig, er besteht aus 12 besoldeten und 14 unbesoldeten, zusammen also aus 26 Mitgliedern. Die Stadtverordneten zählen jetzt nur 96 Mitglieder, da 6 Mandate erledigt sind. Dann wird der gegenwärtige Vorstand des Stadtverordneten-Collegiums genannt, ferner die Provinzial-Landtags-Abgeordneten und deren Stellvertreter; ferner der Vertreter der Stadt im Herrenhause, die Vertreter der Stadt im Hause der Abgeordneten und im deutschen Reichstage.

Nach dieser Einleitung kommt nun der I. Theil „zur allgemeinen städtischen Statistik", welcher Theil nur auf den Ermittelungen des statistischen Bureaus beruht. — Der Flächeninhalt des städtischen Weichbildes beträgt nach den Feststellungen des königlichen Catasteramtes für das Jahr 1876: 3020 Hectare 60 Ar 65 □M. Davon sind grundsteuerpflichtig 1762 Hectar 22 Ar 58 □M. und grundsteuerfrei 160 Hectar 13 Ar 13 □M. Hiervon werden zu öffentlichen Zwecken (Wege, Straßen, Eisenbahnen) benützt: 366 Hectar 50 Ar 35 □M., Flüsse und Canäle nehmen ein 170 Hectar 69 Ar, bebaut (incl. der Höfe) sind 561 Hectar 5 Ar 59 □M. (also nur $18,_{58}$ Procent von der Gesammtfläche sind bebaut). Nach der Zählung im Jahre 1871 gab es 5347 Wohnhäuser, nach der Zählung von 1875 gab es 5734 also im letzteren Jahre 387 mehr. Nach der Gebäudesteuer-Rolle gab es 1871: 8148 und 1875: 8454, also in letzterem Jahre 306 Baulichkeiten mehr 2c. Von den 5734 Wohnhäusern (1875) waren bewohnt: 5449 und unbewohnt: 285. Außerdem wurden noch Aufenthaltsorte (Schiffe, Buden) 85 ermittelt. (Fortsetzung folgt.)

⁑ [Neuerwerbungen des Reichs-Postmuseums.] Vor Kurzem wurde in der Presse gemeldet, daß die britisch-indische Postverwaltung aus Anlaß des Eintritts von Ostindien in den Weltpostverein dem Reichs-Post-Museum in Berlin eine Sammlung sehr interessanter, auf das Postwesen in Ostindien bezüglicher Gegenstände zum Geschenk gemacht hätte. Inzwischen mehren sich die Zuwendungen an das im Aufblühen begriffene Postmuseum in recht erfreulicher Weise. So hat der Magistrat der Stadt Breslau demselben ein gut erhaltenes Exemplar des Druckwerks: „Der Stadt Breßlaw Newe auffgerichte Botten-Ordnung. Gedruckt inn der Kayserlichen Stadt Breßlaw, durch Crispinum Scharffenberg. Im Jahre 1573" mit colorirter Titel-Vignette (einen Briefboten im Costüm der damaligen Zeit darstellend) zugewendet und das Postmuseum damit um einen schätzenswerthen Beitrag zur Geschichte des deutschen Postwesens bereichert. Vielleicht nehmen auch andere Verwaltungen hieraus Veranlassung, in ihren Sammlungen, Archiven und Bibliotheken Musterung zu halten, um die Reichs-Postverwaltung in ihren Bemühungen für die Gründung und Erweiterung eines ebenso merkwürdigen als lehrreichen Instituts zu unterstützen. Urkunden, Bücher, Zeitungen, Autographen, Gemälde, Kupferstiche, Holzschnitte, Handzeichnungen, Photographien, Skulpturen, Modelle, Siegel, Denkmünzen, Wappen, Uniformsstücke und andre Gegenstände, welche zu dem auf Land- und Wasserstraßen sich bewegenden Verkehre älterer Zeiten in Beziehung stehen, werden als willkommene Beisteuern zu den Sammlungen der Reichs-Post-Verwaltung gewiß mit Dank entgegengenommen werden.

P. [Festliches.] Vor einigen Tagen begingen die hiesigen Beamten der Post- und Telegraphen-Verwaltung eine Feier, welche in den Annalen des Beamtenthums verzeichnet zu werden verdient. Es handelte sich darum, dem nach einer verdienstvollen 54jährigen Thätigkeit auf ein Jahr beurlaubten und demnächst auf eigenen Wunsch in den Ruhestand tretenden Ober-Postdirector, Geheimen Postrath **Albinus** durch ein Festessen von Neuem einen Beweis der allgemeinen Verehrung und Ehrerbietung zu geben, welcher sich dieser, um die Verkehrseinrichtungen von Schlesien so hochverdiente Beamte — derselbe war nacheinander Ober-Postdirector in Oppeln, Liegnitz und Breslau — während seiner langen Dienstzeit durch Ausübung wahrer Humanität ausnahmslos bei allen Beamten seines

---

belebt, ihre Gestalt hatte sich aufgerichtet und mit einer fibrischen koketten Bewegung hatte sie ihr Haar, dessen dunkle Wellen nur ihre Schultern umflossen, gänzlich aufgelöst.

Diese Umwandlung war durch ein eigenes Gefühl hervorgerufen; ihre Zähne knirschten und ihre Finger spielten kampfhaft mit dem Aermel ihres Kleides.

„Ach, wenn das möglich wäre!" murmelte sie in vibrirendem Tone.

„Nun und warum nicht?"

„Nur für eine Stunde, für eine einzige Stunde!"

„Ich wette, daß Du noch tanzen würdest!"

Géromée schlug entschlossen auf den Tisch.

„Nein", sagte sie, mit rauher, fast wilder Stimme — „nein, aber ich würde mich rächen!"

„An wem?"

„An der Elenden, der ich mein ganzes Unglück verdanke."

„Und wer ist sie?"

„Heloise!"

„Wie?"

„Heloise, die Kammerjungfer des Fräuleins von Lucenay!"

Mulot hatte so wenig daran gedacht, daß dieser Name in der Unterredung genannt werden könnte, daß er ganz erregt, ja fast erschrocken aufsprang.

„Heloise? Heloise, sagst Du? Was that sie Dir denn?"

Statt zu antworten, schauderte Géromée zusammen und neigte das Haupt wie unter der Last einer entsetzlichen Erinnerung, die Mulot in ihr wachgerufen hatte.

Die Unglückliche hatte ein Dasein, wie leider viele Frauen in Paris, die auf der untersten Stufe der socialen Leiter stehen, geführt.

Sie war tief aus der Provinz, durch jene wunderbare Anziehungskraft, die Paris fast auf alle jugendlichen Gemüther und abenteuerlustigen Geister ausübt, herbeigelockt worden.

Sie war hübsch, hatte vielleicht einen ersten Fehltritt zu bereuen, und langte eines schönen Morgens, ganz allein und unbemittelt an. Natürlich wurde sie sofort von jenem unabweislichen, verhängnißvollen Räderwerke erfaßt, das sich erst mit dem kleinen Finger begnügt und nicht eher ruht, bis allmälig der ganze Körper hindurchgegangen ist.

Paris ist, der Sage nach, eine Art Minotaurus, dem alle Departements alljährlich eine bestimmte Anzahl von Opfern liefern müssen, Toma war eines dieser Opfer gewesen.

Sie fühlte übrigens in der ersten Zeit weder Reue, noch Gewissensbisse. Man könnte fast behaupten, daß sie sich sogar glücklich glaubte. Ihr fehlten die sittlichen Begriffe, sie liebte das Geräusch und die Erregung, sie war kokett, lebhaft, verführerisch, erlernte in ganz kurzer Zeit die Wissenschaft der Boulevards und öffentlichen Bälle und wurde bald eine der thätigsten und gewandtesten Priesterinnen in dem Tempel, in dem man blumengeschmückt durch ein goldenes Thor einzieht und aus dem man durch eine schmale, düstre Pforte, die direct ins Hospital oder gar auf den Armen-Kirchhof führt, zurückkehrt.

Daran denkt man aber nicht gleich und glaubt, harmloser Weise, daß dieses Fest, dem man beiwohnt und zu dessen Hauptanziehungspunkten man gehört, ewig währt.

Toma hatte in dieser Weise die Jahre, die ihr wie ein süßer Traum vergingen, durchlebt.

Mit welcher Geringschätzung gedachte sie da des groben Kleides, das sie in ihrer ländlichen Heimath trug und wie herzlich verlachte sie alle die guten Leute, die sich in ihrer Einfalt einredeten, daß die Flüchtige auf immer verdammt sei.

Toma fühlte sich also sehr glücklich und keine Wolke hatte ihren Himmel getrübt, bis sie eines Tages mit einem, bis dahin unbekannten Gefühle erwachte.

Sie liebte.

Verstehen wir uns aber recht, und entweihen wir nicht das heiligste, keuscheste reinste Wort, das sich auf den langsam erscheinenden Blättern des Wörterbuches der Akademie befindet.

Sie liebte, wie sie eben zu lieben vermochte und der Gegenstand, den sie sich erwählt hatte, war ganz dieser Liebe würdig. Es war ein namenloser, unschilderbarer Gegenstand, ein Traum von Auszeichnung vor den Schranken mit etwas Wohlgeruch vermischt.

Eines dieser wunderbaren Erzeugnisse der modernen Civilisation, ein Zwitterding, dessen Gleichen in keinem civilisirten Lande zu finden ist.

Toma war zufällig mit ihm zusammen gekommen und liebte ihn aus demselben Grunde.

Dieses Gefühl war ihr aber so neu, daß sie sich ihm in der ersten Zeit ganz hingab und ihm mit einer Art sinnloser Trunkenheit nachhing. Sie verschwand plötzlich vom gewohnten Schauplatze ihrer choreographischen Ausschweifungen und suchte auf irgend einer Oase von Bougival oder Chatou eine Zufluchtstätte.

Dieser Zustand konnte aber nicht von Dauer sein. Wirklich erschien denn auch Herr Alphons nach drei Monaten, als sie ihn eines Abends erwartete, nicht und als sie ihn am andern Morgen aufsuchte, erfuhr sie, daß er zu einer anderen Ehe geschritten sei.

Was wir bisher erzählten, ist eine gleichgiltige Geschichte, deren Folgen aber hundertmal schmerzlicher und trauriger sind.

Als Toma den Zufluchtsort, in dem sie einige Monate verlebt hatte, verließ, gedachte sie ihr früheres Dasein weiter fort zu führen, aber das war ihr unmöglich. — Ohne daß sie sich über das, was in ihr vorging Rechenschaft zu geben vermochte, fehlte ihr plötzlich der Geschmack an den rauschenden Vergnügungen und der Lärm betäubte sie — wahrscheinlich, weil sie sich nicht mehr selbst daran betheiligte.

In diesem Augenblicke lernte sie Heloise kennen.

Und welches geheimnißvolle Drama spielte sich dann ab? Was wurde aus dieser Freundschaft zweier gleichschöner Weiber?

Das wäre schwer zu sagen. Gewiß ist nur, was aus der Gerichtszeitung jener Tage hervorgeht, daß nämlich eine gewisse Toma, von einer jungen Person, Namens Heloise, des Diebstahls angeklagt und verurtheilt wurde.

Ohne sich des Weiteren darüber auszulassen, ließ der Berichterstatter nur in seinem Artikel durchblicken, daß es sich um keinen gewöhnlichen Diebstahl handelte und daß sich hinter dieser Anklage vielleicht ein Liebesgeheimniß oder irgend eine Rache der Eifersucht verborgen hielte.

Wie dem nun auch sei, so viel steht fest, daß die Unglückliche in einen Kerker geworfen wurde und zwei Jahre darin zubrachte. Und eben diese Erinnerung, die Géromée plötzlich vor die Seele getreten war, hatte sie so düster und schweigsam gemacht.

Dieser Zustand währte einige Augenblicke, dann erhob sie wieder das Haupt und blickte Mulot an.

Der Letztere hatte inzwischen schon seinen Plan gemacht.

„Höre mich an", sagte er unruhig, „Rigolet scheint es noch gut vorzuhaben und ahnt nichts von dem Interesse, mit dem wir sein Erwachen erwarten. Buvard erwartet mich aber und ist vielleicht schon sehr ungeduldig, ich muß Dich also verlassen. So wie Du aber ermittelt hast, welche Fahrgäste Rigolet diese Nacht befördert hat und wohin er sie fuhr, komme nach dem Nordbahnhofe, um mir dort alle Einzelheiten mitzutheilen und ich verspreche Dir, daß Du reichlich für Deine Bemühungen belohnt werden sollst."

„Werde ich dadurch reich werden?" fragte Géromée mit einem düster flammmenden Blicke.

„Ich schwöre es Dir."

„Und werde ich mich dann rächen können?"

„Was das anlangt, so ist es mit die Hauptsache und ich stehe Dir dafür."

„Auf Wiedersehen, denn."

„Auf Wiedersehen."

Mulot ging hinaus.

Eine halbe Stunde darauf sahen Buvard und Mulot Géromée nach dem ihr zum Rendez-vous bezeichneten Orte geeilt kommen.

„Nun", fragte Buvard, so wie sie herankam.

„Nun", versetzte Géromée, „Rigolet hat seine Fahrgäste im Faubourg St. Germain abgesetzt und weiß nichts weiter. Er hörte nur noch eine Verabredung, die vielleicht von Wichtigkeit sein kann. Die beiden Männer haben nämlich, als sie sich trennten, heute um 11 Uhr ein Rendez-vous auf dem Bahnhofe St. Lazare besprochen.

„Bravo!" rief Buvard, dessen Züge sich erhellten. „Also auf dem Bahnhofe St. Lazare! Sehr schön! Kommt, meine Freunde, folgt mir alle Beide, und wir wollen heute Abend eine Partie spielen, zu der wir, wie ich jetzt fest überzeugt bin, bereits fast alle Trümpfe in der Hand haben. (Fortsetzung folgt.)

Ressorts zu erwerben und zu erhalten gewußt hat. Die aus allen Gauen Schlesiens zahlreich zusammengeströmten Festgenossen, denen sich auch der Nachfolger, Herr Ober-Postdirector **Schiffmann** aus Posen, angeschlossen hatte, versammelten sich in dem geschmackvoll decorirten Saale der Loge zum goldenen Scepter und verlebten Stunden fröhlichen Zusammenseins, die noch lange in der Erinnerung Aller fortleben werden. — Begeisterte Toaste in gebundener und ungebundener Rede wechselten ab mit musikalischen und Gesangs-Vorträgen und es wehte ein Zug der Zusammengehörigkeit und Herzlichkeit durch die Festversammlung, der den besten Beweis lieferte, wie innig und herzlich die früher getrennten Schwestern der Verkehrswelt, die Post und die Telegraphie, sich miteinander verbunden haben. Bemerkenswerth waren die rührenden, von den wohlwollendsten Gesinnungen für alle Beamte getragenen Abschiedsworte des Gefeierten und die Mittheilung des Inhalts eines Schreibens, in welchem Se. Excellenz der Herr General-Postmeister dem Scheidenden die wärmste Anerkennung und den verbindlichsten Dank für die treue Pflichterfüllung in guten und bösen Tagen ausgedrückt hatte. — Die Versammelten trennten sich erst, als bereits die rosenfingrige Eos den schaumbedeckten Wogen entstiegen war.

*** [Ausfall der Stadtverordneten-Sitzung.] Nächsten Donnerstag, den 18. April, fällt die ordentliche Sitzung der Stadtverordneten wegen des katholischen Festtages aus.

* [Schonzeit der Fische.] Mit dem 10. d. M. begann die jährliche Schonzeit der Fische in nicht geschlossenen Gewässern und dauert bis zum 9. Juni. Für die Dauer der Schonzeit ist jede Art des Fischfanges verboten, auch die Reusen-Fischerei darf nicht betrieben werden, selbst das Angeln mit der Ruthe ist verboten. Fischwehre müssen während der Schonzeit hinweggeräumt oder abgestellt sein. Nach dem 31. Mai ist der Fang der Krebse gestattet.

* [Der Gemälde-Salon von Theodor Lichtenberg] bietet gegenwärtig wieder einmal eine sehr lebhafte Anziehungskraft für alle Kunstfreunde. „Die Kindesmörderin" — Gab. Max neuestes Sensationsbild, so kann man es wohl nennen, ist für kurze Zeit ausgestellt. Das Bild hat überall, wo es bisher ausgestellt war, die größte Sensation erregt und vom Publikum die lebhafteste Anerkennung gefunden. Neben diesem befinden sich augenblicklich Meisterwerke von: Defregger „Maler auf der Studienreise", Marak „Waldeinsamkeit" — 12 prächtige Zeichnungen (durch Willmann's letzte Grabstichelblätter — zu welchen Scheffel sein neuestes, herrliches Gedicht gemacht hat — bereits in weiteren Kreisen bekannt) und Bilder von: Willberg, Breling, Bosch, Faber du Faur, Storch, Adalb. Begas, Kuntz, Harrer, Dreßler, Linke, Berninger, Rettich, sowie Portraits in Oel und Aquarell von Paulsen — z. Zeit hier, Kops in Dresden, Burda — z. Z. hier und Buchwald in der Ausstellung, welche dem Kunstfreund Stunden schönen Genusses gewähren.

H. [Das Clavier-Institut von Bruckſch und Nafe jr.,] das nunmehr bereits 10 Jahre besteht und in dieser Zeit sich die Gunst des Publikums in hohem Grade erworben hat, veranstaltete gestern Abend im Musiksaale der kgl. Universität eine Soiree, zu der ein zahlreiches Publikum sich eingefunden hatte. Das umfangreiche, sorgfältig ausgewählte Programm begann mit einigen leichteren Sachen und stieg hinauf bis zu größeren, schon eine bedeutende Fertigkeit erheischenden Piecen, unter denen insbesondere die Sonate pathétique und die Cis-moll- (Mondschein-) Sonate von Beethoven, sowie ein Duo aus der Oeuvr. posth. von Chopin hervorzuheben sind. Anzuerkennen dürfte es sein, daß sowohl die beiden genannten Sonaten, als auch die Sonate E-dur Nr. 9 von Beethoven ganz vorgeführt wurden, um dem Auditorium den Eindruck, den diese Sonaten machen, voll und ganz zu gewähren. Die Ausführung war fast ohne Ausnahme eine recht brave und lieferte den Beweis, daß Leiter und Lehrer bestrebt sind, ihren Schülern eine gründliche musikalische Ausbildung zu gewähren.

* [Das Sommertheater] im Concerthause (Nicolaistraße 27), wird am 15. Mai unter Direction des früheren Ober-Inspector Coßmann eröffnet. Das Theater wird renovirt und ist der Director bemüht, eine gute Gesellschaft zusammenzustellen. Eine neue Zugkraft hat das Concerthaus an der „Kopp'schen Damen-Sänger-Gesellschaft" gewonnen. Dieselbe besteht aus 6 Damen, die sämmtlich über bedeutende Stimmittel verfügen und deren heitere Vorträge sich durch Anstand auszeichnen. Auch verfügt die Gesellschaft über hochelegante Costume; Couplets wechseln mit Liedern und heiteren Quartetten ab, so daß Jeder das Local befriedigt verläßt. Für täglich neues Programm trägt das heitere Kleeblatt Sorge.

* [Reisen.] Die vom Carl Stangen'schen Reisebureau arrangirten (28. und resp. 29.) Gesellschaftsreisen nach Italien sind am 4. und 11. April angetreten worden. Die nächsten Stangen'schen Reisen führen nach Paris und London und beginnen am 6. resp. 20. Mai. — Die Ausführung der Gesellschaftsreise um die Erde ist nunmehr definitiv beschlossen worden. Herr Carl Stangen, der soeben eine Gesellschaft unter deutscher Flagge bis zu den Katarakten des Nil und der auch die ersten deutschen Gesellschaftsreisen über den Isthmus von Suez und Corinth nach Palästina und Syrien, nach Italien bis Sicilien, nach Spanien, Norwegen bis Drontheim ꝛc. ꝛc. geführt hat, wird auch die erste Weltreise persönlich begleiten. Unter den Theilnehmern der Reise befindet sich ein sehr geschätzter deutscher Arzt, der auch als Naturforscher weitreichende Kenntnisse besitzt und ein im russisch-türkischen Kriege sehr bekannt gewordener Zeichner. Der letztere wird für die „Illustrirte Zeitung" in Leipzig von dieser ersten „deutschen Expedition um die Erde" Skizzen liefern.

* [Der Riesel'sche Extrazug] zum Osterfest nach Berlin geht bestimmt am 20. April c. ab und sind die Billets (incl. Führer und Bonbücher) nur bis zum 17. April in Breslau bei Bruno Pusch u. Co., in Liegnitz bei A. W. Moßner, in Bunzlau beim Bahnhofs-Restaurateur und in Kohlfurt, Sorau, Sommerfeld, Guben, Frankfurt a. O. an den königl. Eisenbahn-Billetkassen zu lösen. Die Theilnahme verspricht eine viel lebhaftere als in den beiden Vorjahren zu werden, was sich leicht erklären läßt aus den sehr ermäßigten Fahrpreisen, der günstigen Abfahrtszeit, dem bequemen Placement auf der Hinreise und gewährten Benutzung der Schnellzüge auf der Einzel-Rückfahrt, besonders aber, sind es die während des 8tägigen Aufenthaltes in Berlin gewährten Eintrittsermäßigungen beim Besuch der Theater, Concerte und anderen Vergnügungslocalen, auch des Aquariums, des mikroskopischen Aquariums, der Borsig'schen Maschinenbauanstalt, und Eisengießereien, des Viehhofes ꝛc. Die meisten dieser Etablissements ermäßigen den Eintritt um 50 pCt. gegen Abgabe eines Bons.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Im Bestande der Typhuskranken hat sich seit gestern nichts geändert.

+ [Durchgegangenes Pferd.] Beim Abspannen eines Wagens in dem Hofraume Werderstraße Nr. 10 ging gestern Abend um 6¾ Uhr ein 3½ Jahre altes Pferd, welches plötzlich scheu geworden war, durch und sprengte dasselbe in vollem Galopp die Werderstraße entlang, bis es vor der Artillerie-Caserne an einen dortigen Gascandelaber anprallte und diesen vollständig abbrach. Leider hat sich bei diesem Unfalle das Pferd den Unterkiefer zerschmettert und sonstige schwere Beschädigungen am Leibe und an den Beinen erlitten, so daß es bald darauf eingefangen werden konnte.

+ [Vermißt] wird seit dem 29. v. Mts. der 44 Jahre alte Arbeiter Carl Brendel.

+ [Polizeiliches.] In einem Café-Etablissement am Schweidnitzer Stadtgraben wurde gestern einem dort anwesenden Kaufmann ein dunkelgrauer Ueberzieher mit schwarzen Hornknöpfen entwendet, in dessen Taschen sich ein seidenes Halstuch, ein paar Wildleder- und ein paar Glacéehandschuhe, eine Meerschaumspitze im Etui und 2 kleine Schlüssel befanden. Im Kragen des genannten Kleidungsstückes befanden sich unter dem Aufhänger die Worte „J. Pilz & Comp." in Goldschrift. — Beim Canalisationsbau auf der Hummerei wurden einem Maurer und einem Arbeiter, als sich dieselben von der Baustelle auf kurze Zeit entfernt hatten, ihre Ueberzieher gestohlen. In den entwendeten Kleidungsstücken, von denen das eine von brauner, das andere von schwarzer Farbe ist, befanden sich in den Taschen je ein Tuch. — Einem früheren Restaurateur auf der Rosengasse wurden 4 große Waschschäffer im Werthe von 10 Mark entwendet. — Aus verschlossener Schlafstube des Hauses Schmiedebrücke Nr. 48 wurde einem Dienstmädchen eine schwarze Casemir-Tunika nebst dazu gehöriger Talma im Werthe von 42 Mark gestohlen. — Einem Lumpenhändler wurde gestern auf dem Hintermarkte sein unbeaufsichtigt gelassener vierrädriger Handwagen, auf welchem sich mehrere Säcke mit Lumpen und Knochen befanden, gestohlen.

=ββ= [Von der Oder.] Die Baggermaschine, welche bisher bei dem Neubau der Bürgerwerderschleuse thätig war, ist behufs Vertiefung der Fahrstraße von dort abwärts geschafft worden. — Der mittlere Wasserstand des Jahres 1877 betrug hierselbst im Oberwasser 4,99 m (15′ 10″), im Unterwasser 0,44 m (1′ 5″); der höchste Wasserstand war am 27. Mai: im Oberwasser 6,52 m (20′ 9″), im Unterwasser 3,16 m (10′ 1″); der niedrigste Wasserstand vom 22. bis 25. December: im Oberwasser 4 m (12′ 8″), im Unterwasser 0,32 m (1′.)

—ρ [Trigonometrische Arbeiten anläßlich der Landesvermessung.] Vom 1. Mai d. J. ab werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. Die als Trigonometer fungirenden Offiziere und Beamten werden sich durch offne Ordres der Herren Minister des Innern und der Finanzen legitimiren. Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten läßt sich erwarten, daß die betheiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken bereitwillig gestatten werden. Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft baar zu bezahlen.

—ρ [Die statistischen Erhebungen über das Elementarschulwesen] sollen nach einem kürzlich ergangenen Erlasse des Herrn Unterrichts-Ministers nicht mehr wie bisher für die Dauer von zwei Jahren, sondern fortan regelmäßig alljährlich und zwar im Anschlusse an das Rechnungsjahr, d. h. für die Zeit vom 1. April des einen bis zum 31. März des nächsten Jahres angestellt werden. Die Anfertigung der localen Uebersichten hat seitens der Local-Schul-Inspectoren zu geschehen.

—ρ [Lungenseuche. — Milzbrand.] Auf dem Dominium Koberwitz, hiesigen Kreises, ist unter dem Rindviehbestande die Lungenseuche ausgebrochen und sind bereits mehrere Stücke Vieh der Seuche zum Opfer gefallen. — Bei dem Gutsbesitzer B. in Woischwitz ist unter dem Rindvieh der Ausbruch des Milzbrandes constatirt worden. In beiden Fällen sind die veterinärpolizeilichen Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

—ρ [Den Coloradokäfer betreffend.] Anläßlich der jetzt beginnenden Frühjahrsbestellung macht der Landrath des Kreises Breslau in einer an die Kreisbewohner gerichteten Verfügung auf die Möglichkeit des Wiederauftretens des Coloradokäfers und die damit für den Kartoffelbau verbundene Gefahr ganz besonders aufmerksam. Zur Abwendung dieser Gefahr ist es erforderlich, daß gegen den Käfer schon bei dessen Auftreten die energischsten Vorsichtsmaßregeln angewendet werden. Hierzu bedarf es aber von dem Augenblick an, wo das Kartoffelkraut aufgeht, der sorgsamsten Aufmerksamkeit von Seiten der Besitzer der Kartoffelfelder. Da der Käfer mit dem Beginne des Monats Mai aus dem Erdreich, in welchem er überwintert hat, hervorkommt, seine Eier absetzt und sofort das Kartoffelkraut zu befressen beginnt, so wird darauf hingewiesen, daß jede nur irgendwie verdächtige Erscheinung am Kartoffelkraut sofort zur Kenntniß der Behörde zu bringen ist. Dazu gehört, abgesehen von den Käfern und Larven selbst, auch befressenes Kartoffelkraut. Im Hinblick auf die große Gefahr, welche nicht nur dem einzelnen Felde, sondern der ganzen Umgegend bei Unterlassung der Beobachtung oder Verheimlichung etwa entdeckter Spuren des Coloradokäfers droht, sind die Amtsvorsteher, Ortsbehörden und Gendarmen des Kreises angewiesen, die Ueberwachung der durch Oberpräsidial-Verfügung vom 17. November v. J. angeordneten Vorsichtsmaßregeln auf das Strengste durchzuführen.

—ρ [Herrenlose Schweine.] Von dem Wächter Reichel in Rothfürben, Kreis Breslau, sind vor einigen Tagen in genannter Ortschaft zwei ca. 3 Monate alte Schweine als herrenlos betroffen worden. Dieselben scheinen einem Fleischer oder Viehhändler entlaufen zu sein, da sich in Rothfürben kein Eigenthümer bis jetzt dazu gemeldet hat.

—ρ [Sperrung einer Verkehrsstraße.] Wegen Anfertigung der Decksteinlage werden die im Neubau begriffenen Strecken der Kreis-Chausseen von Klettendorf bis Opperau und von Weigwitz bis Münchwitz bis zum 20. d. Mts. für das schwere Fuhrwerk gesperrt, weshalb die Vecturanten der erstgenannten Strecke den Weg über Kleinburg oder Zweibrodt, die der letztgenannten den über Thauer resp. zurückführenden einschlagen müssen.

⊙ **Lähn**, 11. April. [Prüfung der siamesischen Zöglinge.] Gestern fand in der hiesigen höheren Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt des Herrn Pastor **Pirscher** unter Vorsitz des Kreis-Schulinspectors, Herrn Pastor Sieg aus Deutmannsdorf, welcher die Prüfungsaufgaben stellte und das Protokoll führte, im Anschluß an die Prüfung der Klassen Sexta bis Secunda, von Nachmittags 3½ Uhr ab, auch die der in der Anstalt untergebrachten 10 siamesischen Zöglinge statt. Die Zöglinge erschienen unter der Leitung ihres Gouverneurs, Widya Nu Kuhn Gulgrewi, und nahmen still und anstandsvoll die ihnen angewiesenen Plätze ein, worauf die Prüfung im Deutschen begann. Die Schüler lasen das ihnen aufgegebene Lesestück: „Der Schwan", fast ohne Anstoß, wobei sie nach Art der telephonischen Sprechweise die Endsilben deutlich hervorhoben, sodann aber durch ihre Antworten bekundeten, daß sie den Sinn des Gelesenen vollständig richtig aufgefaßt hatten. Nicht minder vertraut erwiesen sie sich mit den Grundlehren der Grammatik, namentlich was die Wortbildung, Declination, Conjugation und Comparation anbelangt. Der ihnen bereits zu Gebote stehende deutsche Sprachreichthum erregte allgemeines Erstaunen. Ein eben so günstiges Resultat ergab die Prüfung im Rechnen. Die Schüler multiplicirten eine siebenstellige Zahl mit einer dreistelligen ohne Fehler und lösten die ihnen gegebenen angewandten Aufgaben im Kopfe sicher und rasch, wobei sich auch ihre Vertrautheit mit unserem Münzsystem herausstellte. In der Geographie zeigten sie vollständige Sicherheit in der Kenntniß der Grenzen, Halbinseln, Gebirge, Flüsse, Länder und wichtigsten Städte der Erdtheile Asien und Europa, worauf sie bei Besprechung des Winkelmann'schen Bildes: „Der Winter" die vom genannten Vorsitzenden an sie gerichteten Fragen in kurzen Sätzen richtig beantworteten. Dasselbe geschah in der fortgesetzten freien Unterredung, wobei ihnen der Herr Examinator die ganze Erzählung der Geschichte ihrer Reise nach Europa entlockte. Auf die Frage: „Könnt Ihr auch singen", antworteten sie: „Ja, wir können singen." Dann sangen sie zunächst zwei siamesische Lieder, deren Melodien-Eigenthümlichkeiten, welche an priesterliche Chorgesänge erinnern, großes Interesse hervorriefen, und hierauf das Liedchen: „Gestern Abend ging ich aus" ꝛc. Am Schlusse der Prüfung hielt der Herr Kreis-Schuleninspector an die jungen Leute, die während ihres siebenmonatlichen Hierseins so überraschende Fortschritte gemacht haben, eine Ansprache, hierbei die in der Prüfung festgehaltene Sprechbewegung in kurzen Sätzen in folgender Weise fortsetzend: „Lieben Freunde! Ihr habt heut sehr gut geantwortet; Ihr lernt ja auch gern. Ich höre auch, Ihr folgt sehr gern; Ihr seid recht gehorsam; Eure Lehrer freuen sich über Euch. Seid weiter recht fleißig und gehorsam ꝛc." Nach der Prüfung besuchte Referent die Siamesen auch in ihren Zimmern, wo sie bereits wieder eifrigst dem Kartenstudium sich hingaben, während der Gouverneur sein siamesisches Tagebuch durch Aufzeichnung der Tagesereignisse vervollständigte. In den Zimmern machte sich die große Ordnungsliebe der Zöglinge bemerkbar, sowie auch in der Prüfung die ausliegenden Schreib- und Zeichenhefte derselben von großer Sauberkeit zeugten, sowohl was die äußere Haltung, als auch was die Ausführung der Arbeiten betrifft. Wie durch Fleiß und Gehorsam, so zeichnen sich auch die jungen Leute durch Bescheidenheit und Verträglichkeit aus; ihr ganzes Wesen ist von sittlichem Ernste durchdrungen und ihre außerordentlichen geistigen Begabungen sind unverkennbar. Dem Könige von Siam soll eine englische Uebersetzung des Prüfungs-Protokolles überreicht werden. Früher wurden junge Siamesen nach Paris und London zum Zweck ihrer europäischen Ausbildung geschickt; doch hat ihr Aufenthalt in diesen Städten den gehegten Erwartungen nicht entsprochen, weshalb ein besserer Versuch in Preußen gemacht werden sollte. Die deshalb an das Berliner Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gerichteten Anfragen hatten zu weiteren Verhandlungen mit dem Unterrichtsministerium geführt, durch welchen das Institut des Herrn Pastor Pirscher dem Könige von Siam zur Empfehlung gelangte.

O. **Reichenbach i. Schl.**, 11. April. [Typhus. — Schulbau.] Der unheimliche Gast Typhus hat nun auch hier seinen Einzug gehalten. In andern Ortschaften des Kreises sind ebenfalls schon Erkrankungen und Todesfälle an dieser Krankheit vorgekommen. — Der katholische Schulvorstand beschloß in seiner letzten Sitzung nun zu einem Neu- resp. Umbau des alten katholischen Schulgebäudes zu schreiten. Theils ist es die Baufälligkeit, theils der unzureichende Raum, den das Gebäude bietet, welche eine Aenderung bedingen. Eine Vermehrung der Klassen scheint dringend geboten, wenn man erwägt, daß z. B. in den niedrigsten Klassen von einem Lehrer 160 Kinder unterrichtet werden. Der zur Schule gehörige sogenannte Steinersche Garten wird zur Erweiterung des Gebäudes benutzt werden. An den Fiscus sowohl, als auch an das bischöfliche Amt in Breslau werden Gesuche um Bauunterstützungen gerichtet, damit die katholische Bewohnerschaft unserer Stadt nicht zu viel zusteuern soll, auch soll dafür gesorgt werden, daß die kommende Generation die Baukosten mit tragen hilft.

A. **Neurode**, 11. April. [Verschiedenes.] Unser Magistrats-Collegium ist trotz mehrfacher Wahlen seit dem Tode des Kaufmanns Kleiner noch nicht vervollständigt. Für genannten Herrn wurde Mehlhändler Klambt gewählt, der jedoch ablehnte; die zweite Wahl fiel auf den Bergmeister Kahlen, der zwar von der Regierung bestätigt wurde, nachträglich jedoch auch ablehnte, ebenso geschah es mit Pfefferküchler F. W. Scholz. Kaufmann F. Bagdale, der an vierter Stelle gewählt wurde, erhielt wiederum die Bestätigung der Regierung nicht und so ist bis jetzt der Platz noch unbesetzt. Für ein zweites ausgeschiedenes Mitglied wurde Brauereibesitzer Pohl in Aussicht genommen, dieser nahm zwar die Wahl an, erhielt jedoch weder die Bestätigung der Regierung, noch die des Ministeriums. Nun ist in letzter Sitzung nochmals Pfefferküchler Scholz zur Wahl gekommen, der nun, da die Gründe, die ihn vorher zu einer Ablehnung bestimmten, beseitigt sind, annahm, vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung. — Ein Beweis dafür, daß jetzt mit allen Kräften an der Fertigstellung der Bahn gearbeitet werden soll, ist wohl der Umstand, daß zwei Bauführern, die bisher ihre Thätigkeit dem Bahnbau zugewendet haben, noch vier neue hinzu gekommen sind. — Bei Veranlassung der Aufhebung des Waisenhauses in Alt-Heide per Glatz, das von Hedwigs-Schwestern geleitet wurde, kommt auch in unsere Stadt eine ganze Anzahl Kinder zurück, die jetzt alle ganz gut untergebracht worden sind.

⊙ **Gleiwitz**, 11. April. [Verschiedenes.] Gestern fand die öffentliche Prüfung der höheren Töchterschule des Fräulein **Schreiber** statt, die befriedigende Resultate ergab. — In der Montag abgehaltenen General-Versammlung der Feuerwehr erstattete der Vorsitzende, der Herr Bürgermeister Fritz, Bericht über das abgelaufene Jahr. Nach demselben nimmt der Verein einen kräftigen Aufschwung und ist die Zahl der Mitglieder auf 108 gestiegen, darunter 57 active. Die Utensilien und die Equipirung sind ergänzt und aufgebessert worden. Die Einnahme betrug 507 M., die Ausgabe 433 M. — Der Herr Vorwerksbesitzer **Zernik** hat nun mit seinen Apparaten zur geruchlosen Abfuhr der Fäces die Entleerung der Gruben in öffentlichen Gebäuden vornehmen lassen und haben sich viele Private dem Unternehmen angeschlossen. Es werden dadurch viele Uebelstände beseitigt werden. — Einen Act der Rohheit hat gestern ein Arbeiter hier ausgeführt. Ein Bäckerlehrling, der ruhig seinen Weg ging, wurde ohne jede Veranlassung von ihm angefallen und mit einem Messerstich am Arme erheblich verletzt. Der Thäter, der eiligst flüchtete, wurde bis jetzt noch nicht ermittelt.

W. **Tarnowitz**, 11. April. [Liedertafel. — Jubiläum. — Real-Schule.] Ein seltener Genuß wurde uns am vergangenen Sonntage zu Theil. Durch die hiesige Liedertafel wurde unter Mitwirkung der Concert-Sängerin Fräul. **Freudel** aus Creuzburg OS. die Schöpfung von Haydn aufgeführt. Der Eindruck, den die Aufführung auf das außergewöhnlich zahlreiche Auditorium gemacht hat, war ein erhebender. Der Ertrag dieser Aufführung, welcher gegen 500 Mark betrug, kommt nach Abzug der Unkosten dem hier neugegründeten Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins und hiesigen Stadtarmen zu gute. — Am 9. d. Mts. feierte der Oberschichtmeister Herr **Golumbek** hierselbst, sein 25 jähriges Amtsjubiläum. Die Berg-Capelle brachte dem Jubilar am frühen Morgen ein Ständchen. Die Amtsgenossen des Jubilars beglückwünschten denselben unter Ueberreichung eines Geschenkes, bestehend aus einem Seidel mit Deckel von gediegenem Silber, einen Bergmann am Einbruch darstellend, und aus einem Bowlengefäß mit silbernem Untergestell. Der Abend vereinigte einige Amtsgenossen und Freunde des Jubilars in dessen Wohnung zu einem Glase „Waldschloß." — Die Frequenz der hiesigen Realschule im vergangenen Schuljahre stellt sich, wie folgt: im Sommer-Semester 211 Schüler einschl. der Vorklasse, worunter 82 evangelische, 54 katholische und 75 jüdische; im Wintersemester 198 Schüler, worunter 78 evangelische, 47 katholische und 73 jüdische. Die durch Abgang der Lehrer **Pietzker** und **Hersel** entstandenen Vacanzen an genannter Schule sind, wie wir hören, noch nicht besetzt, weil die gewählten Herren DDr. **Schader** und **Schwen** die Wahl nicht angenommen haben.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 12. April. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Haltung, befestigte sich aber auf Grund der friedlich lautenden „Times"-Depesche und schloß in entschieden fester Stimmung. Creditactien, die bis 351,50 gesunken waren, schlossen zu 356. Russische Noten erhöhten ihren Cours um reichlich 1 M., pr. ult. Mai 199—200,50.

Breslau, 12. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. April 136,50 Mark Br. und Gd., April-Mai 136,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 137 Mark Gd., Juni-Juli 139,50 Mark Br. und Gd., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 205 Mark Gd., April-Mai 205 Mark Gd., Mai-Juni 206 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 124 Mark bezahlt und Br., April-Mai 124 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli 125 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 70 Mark Br., pr. April 69 Mark Br., April-Mai 69 Mark Br., Mai-Juni 69 Mark Br., September-October 66,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — — Liter, pr. April 50,70 Mark bezahlt, April-Mai 50,70 Mark bezahlt, Juni-Juli 52 Mark Br., Juli-August 53 Mark Br., August-September 54 Mark Br.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 13. April.

Roggen 136, 50 Mark, Weizen 205, 00, Gerste —, —, Hafer 124, 00, Raps —, —, Rüböl 69, 00, Spiritus 50, 70.

Breslau, 12. April. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster		schwere niedrigster		mittlere höchster		mittlere niedrigst.		leichte Waare höchster		leichte Waare niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer...	20	60	20	30	21	40	20	90	19	80	19	—
Weizen, gelber...	20	—	19	80	20	60	20	40	19	60	18	70
Roggen	14	00	13	50	13	20	13	00	12	80	12	40
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	30	75	27	50	24	—
Winter-Rübsen	28	50	25	50	21	—
Sommer-Rübsen ...	27	50	24	50	20	—
Dotter	23	50	20	—	17	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,06 Mark.

---

§ **Breslau**, 12. April. [Ziegel-Submission.] Die Lieferung der zum Bau des Güterschuppens auf Bahnhof Neisse erforderlichen Ziegeln war von der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zur öffentlichen Submission gestellt worden und zwar 1) 85,000 Stück Verblendsteine, 2) 254,000 Stück Hintermauerungssteine. Bis zum Termine gingen 13 Offerten ein. Es boten an: die fürstliche Ziegelei-Verwaltung zu Kreuzenort pro Mille ad 1 zu 36 M., ad 2 zu 20 M. frei Kreuzenort; die Thonwaarenfabrik Tschauschwitz ad 1 zu 36 M., ad 2 zu 24,50 M. frei Gießmannsdorf; Scholz u. Co. in Schösseldorf ad 1 zu 29,50 M., ad 2 zu 26,50 M. frei Brieg; Ed. v. Rudzinsky, Bauerwitz ad 1 zu 31 resp. 25,80 M., ad 2 zu 18 M. frei Baustelle aber excl. Bahnfracht; Robert Fipper in Neustadt ad 1 zu 33,50 M., ad 2 zu 20,50 M. frei Neustadt Ob.-Schles.; Pohl in Rochus bei Neisse ad 2 zu 22,75 M. frei Baustelle: Höniger in Ratibor ad 1 zu 30 M., ad 2 zu 21,50 M. frei Ratibor; Erbkamp in Bauerwitz ad 2 zu 18 M. frei Bauerwitz, oder 24 M. frei Baustelle; Ronge in Neisse ad 1 zu 42 M., ad 2 zu 27 M. frei Baustelle; A. Grünberger in Neisse ad 2 zu 23,90 M. frei Baustelle; E. Buchmann in Neisse ad 2 zu 23,40 M. frei Baustelle; Apfeld in Neisse ad 1 zu 35,50 M., ad 2 zu 23,80 M. frei Baustelle.

---

* [„**Nordstern**", Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.] Die am 10. d. M. abgehaltene General-Versammlung hatte die gewöhnlichen Tractanden zu erledigen. Nachdem von der Vorlesung des Rechenschaftsberichtes Abstand genommen, kam der Bericht der Rechnungs-Revisoren zum Vortrag und wurde hierauf die vom Verwaltungsrath vorgeschlagene Dividende von 9¾ pCt. oder 58 M. 50 Pf. pro Actie an die Actionaire und von 19 pCt. an die am Gewinn betheiligten Versicherten einstimmig genehmigt. In den Verwaltungsrath wurden gewählt beziehentlich wiedergewählt die Herren Freiherr Eduard von der Heydt, W. von Krause und Justizrath Stader in Berlin, sowie Herr Dr. jur. Heintzmann in Düsseldorf, als Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1878 die Herren Gustav Schöpplenberg, Otto Mühlberg und Benno Latz. Wir entnehmen dem Rechenschaftsbericht noch folgende Daten: die Summe der neu abgeschlossenen und in Kraft getretenen Versicherungen belief sich auf M. 4,473,460 Capital und M. 6855 jährlicher Rente und der Versicherungsbestand am Ende des Jahres auf M. 39,231,285 Capital und M. 80,924 jährliche Rente. Die Prämien-Ein-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

nahme stieg um M. 87,517 auf M. 1,322,675, die Zinsen-Einnahme um M. 34,268 auf M. 231,112, die Prämien-Reserve um M. 574,817 auf M. 4,194,613, die Capital-Reserve um M. 28,142 auf M. 120,813. Der Vergleich der Activa mit den entsprechenden Posten des Vorjahres zeigt eine Vermehrung der Hypotheken um M. 508,000 auf M. 4,472,400, der Activa überhaupt um M. 667,223 auf M. 8,439,736. Die Sterblichkeit war eine recht günstige nud ließ der Gesellschaft einen Gewinn von M. 81,696, der Ueberschuß der Activa über die Passiva stellte sich auf M. 215,675 und der Gewinn-Antheil der Versicherten auf M. 107,196 oder, da die am Gewinn betheiligte Jahresprämie der Versicherten M. 564,194 ausmacht, 19 pCt. der Jahresprämie (gegen 18 pCt. in 1876); es stellen sich dadurch die Prämien beispielsweise für die Versicherung auf Lebenszeit für 1000 M. Versicherungssumme für das Beitrittsalter von 30 Jahren in den zwei ersten Jahren auf 23 M. 10 Pf., vom dritten Jahre ab auf nur 18 M. 88 Pf. Für das Beitrittsalter von 40 Jahren in den zwei ersten Jahren auf 31 M. 65 Pf. und vom dritten Jahre ab auf 25 M. 87 Pf. Die Dividende der Actionäre mit 58 M. 50 Pf. pro Actie kann schon jetzt an der Kasse der Gesellschaft erhoben werden.

• **[Die deutsche Spiritusindustrie im Jahre 1877.]** Die Verhandlungen der alljährlich im Februar jeden Jahres zu Berlin tagenden General-Versammlung der Spiritusfabrikanten in Deutschland geben ein lebhaftes Bild der die Spiritusinteressenten bewegenden Zeitfragen; der stenographische Bericht dieser Versammlung kann deshalb wohl die Bedeutung eines Jahresberichts in Anspruch nehmen. Der Verein hat nun in einer besonderen Ausgabe, Separatabdruck aus dem Vereinsorgan der Zeitschrift für Spiritusindustrie, diese Verhandlungen vom Februar 1878 unter dem Titel „die deutsche Spiritusindustrie im Jahre 1877" (Berlin, bei Wiegandt, Hempel und Parey) herausgegeben. Als besonders interessante Capitel heben wir hervor: Rede des Herrn Professor Märcker über Spiritusfabrikatsteuer in fabrikativer und landwirthschaftlicher Hinsicht; Rede des Herrn Sand in Leipzig" der Spiritusfrachttarife mit Discussion; die Frage der Denaturirung des Spiritus zu gewerblichen Zwecken; Rede über Kunst- und Preßhefen-Bereitung von Herrn Dr. Delbrück. Als Anhang sind die Statuten und sonstige Vereinsnachrichten gegeben.

General-Versammlung.

[Schlesische Vereinsbank in Liquid.] Ordentliche Generalversammlung am 29. April (s. Ins.)

Ausweise.

Wien, 11. April. [Staatsbahn-Einnahme] vom 4. bis 11. April 569,935 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 51,144 Fl.

Wien, 12. April. [Südbahn-Einnahme] vom 6. bis 12. April: 647,190 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 26,214 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

• **[Breslau-Warschauer Eisenbahn.]** Wieder einmal wird, angeblich nach amtlicher Quelle, von Posen aus die für den Handelsstand Breslaus überaus wichtige Nachricht colportirt, daß die russische Regierung beschlossen haben soll, eine Eisenbahn von Lodz nach Kalisch und weiter nach Ostrowo zu führen, zum Anschluß einer zwischen Ostrowo und Lissa zu erbauenden Linie und von Kuttno über Kolo, Slupce und weiter nach Posen. — So wenigstens lautete fast wörtlich eine in dieser Zeitung befindliche, unterm 8. April von Posen hierher gelangte Depesche. Aehnlich lautende Nachrichten sind uns indessen von Posen aus schon zu wiederholten Malen zugegangen, und so wenig dieselben bis jetzt auf Wahrheit begründet waren, so wollen wir hoffen, daß auch diese zu den Tartaren-Nachrichten zu zählen sind. Wir glauben jedoch besser unterrichtet zu sein, da uns von competenter Seite die Mittheilung wurde, die preußische Regierung werde niemals ihre Zustimmung zu einer neuen, Schlesien mit dem nachbarlichen Polen verbindenden Linie geben, die nicht gleichzeitig eine Verbindung mit Schlesiens Hauptstadt, dem Concentrationspunkte des gesammten Verkehrs der Provinz, ins Auge fasse. Immerhin aber würden, käme eine solche Verbindung über Kalisch und Ostrowo, also für Breslau indirect, zu Stande, die Interessen der Handelsmetropole der Provinz so erheblich alterirt werden, daß wir wiederholt an dieser Stelle die Breslauer Handelskammer, die städtischen Behörden, überhaupt alle, die an dem Wohlstande Breslaus lebhaftes Interesse nehmen, nicht eindringlich genug daran mahnen können, Alles aufzubieten, keinen Weg unversucht zu lassen, um eine directe Verbindung mit Warschau über Wierußow zu erlangen. Es bedarf nur eines Blickes auf die Karte, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß, wenn die Posener Nachrichten sich bewahrheiten sollten und dann also Breslau mit Warschau wiederum nur indirect durch eine Eisenbahn verbunden würde, der Verkehr aus dem Innern Polens nach dem Herzen Deutschlands über Lissa, Glogau und so weiter seine Richtung nehmen würde, mit anderen Worten Breslau so zu sagen abgebaut wäre, denn der Umweg von Lodz, Kalisch und Ostrowo über Breslau nach Sachsen und dem Innern Deutschlands beträgt gegen 9—10 Meilen, während die directe Linie von Lodz über Wierußow nach Breslau um so viel kürzer ist. Wir glauben aber den Beweis nicht erst führen zu dürfen, daß dieser bedeutende Umweg geeignet sein würde, Breslau von dem Zwischenhandel mit dem Innern Deutschlands vollständig abgedrängt zu sehen, denn bei dem Handel von Rußland resp. Polen nach Schlesien und weiter sind es vorzugsweise Massengüter, als Getreide, Holz, überhaupt Landesproducte, die keinen Umweg vertragen und für die weniger ins Gewicht fallenden Gegenstände der Industrie, die den Handel von oder über Schlesien nach dem Innern Polens und weiter bilden, würde vorzugsweise das dem östlichen Nachbar hierdurch näher gerückte Sachsen mit seiner überreichen Industrie und seinem Gewerbefleiß den Vortheil hiervon genießen. Wir nahmen bereits im Februar v. J. Gelegenheit, an dieser Stelle eine genaue Berechnung der Entfernung der gegenwärtig bestehenden Eisenbahnverbindung Breslaus über Kattowitz nach Warschau im Vergleich gegen die anzustrebende Linie von Breslau über Wierußow nach Lodz und Warschau aufzustellen und wiesen nach, daß die letztere Linie um 21½ Meilen kürzer, die Fracht für Massengüter um 1½ Mark pr. 100 Kilo billiger und das Personengeld dementsprechend niedriger sein würde. Gelangte wiederum nur eine indirecte Linie zur Ausführung, so wäre dies lediglich eine halbe Maßregel, die aufs Neue den Beweis liefern dürfte, daß die russische Regierung nach dem Ausspruche unseres Herrn Reichskanzlers sich auf Irrwegen befinde, denn das große russische Reich ist seiner gegenwärtigen Culturstufe nach ein agricoler Staat, mit dem Absatz seiner Landesproducte ist es vorzugsweise auf seine östlichen Nachbaren angewiesen, deren Industrieproducte es nothwendig bedarf, um die eigene Entwickelung zu fördern. — Um dies zu erreichen, müssen die Länder durch Schienenverbindung einander möglichst nahe gerückt werden.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 12. April. [Grundbesitzer-Verein.] In der am 11ten d. M. stattgehabten Versammlung machte der Vorsitzende, Bankdirector Milch, Mittheilung über die Ausführung der in der vorigen Sitzung gefaßten Beschlüsse. An das Polizei-Präsidium ist Seitens des Vorstandes eine Petition in Sachen des Meldewesens gerichtet worden. Wie dieselbe ausführt, machte sich zuvörderst die Ansicht geltend, daß an den Quartalstagen durch das Meldewesen anscheinend die Beihilfe der sonst auf den Straßen fungirenden Schutzmänner zur Bewältigung der Arbeiten in so umfangreicher Weise in Anspruch genommen werden muß, daß ein fühlbarer Mangel in der Straßenbeaufsichtung eintritt, und zwar um so empfindlicher, als der durch das Umzugswesen gesteigerte Straßenverkehr eher eine vermehrte, als eine verminderte Straßencontrole erfordern dürfte. Dieser Uebelstand habe sich auch bei dem gegenwärtigen Quartale in beachtenswerther Weise geltend gemacht und verdiene es wohl der Berücksichtigung und der Erwägung, ob die Vortheile des Meldewesens dem Aufwande entsprechen, der durch dasselbe betreffs der Wachmannschaften beansprucht werde.

Der Verein bittet, diese Frage in Erwägung zu ziehen und geeignete Abhilfe herbeizuführen.

Ferner beantragt der Verein unter eingehender Begründung, daß die Bestimmungen des § 4 der Verordnung, betreffend das Meldewesen, dahin abgeändert werden, daß der betreffende Vermiether gehalten sein soll, sowohl beim An- als beim Abziehen des Miethers nur denselben, beim Anzuge unter detaillirter Angabe seiner Personalien zu melden und bittet der Verein, den Vermiether von jeder weiteren Anmeldepflicht zu entbinden. In jedem Falle jedoch seien die desfallsigen Bestimmungen dahin zu declariren, daß der Vermiether nicht verpflichtet sei, beim Abzug seines Miethers, dessen Dienstboten Aftermiether u. dergl. abzumelden, event. sei dem Miether die Verpflichtung aufzuerlegen, alle erforderlichen An- und Abmeldungen nicht nur dem Meldeamt, sondern auch in gleicher schriftlicher Form dem Vermiether zugänglich zu machen. —

Bezüglich des Berichts der Commission, betreffend Anträge zur Grundbuch- und Subhastations-Ordnung, ist zu erwähnen, daß Seitens des Vorstandes auf Grund eingehender Berathung eine Vorstellung an das preußische Justizministerium ausgearbeitet worden, um eine Aenderung des Gesetzes über die Erwerbung von Grundbesitz dahin herbeizuführen, daß die Auflassung eines Grundstückes erst nach dem geführten Nachweis des gezahlten Immobilienstempels zu erfolgen habe. Der Antrag des Vereins an den Justizminister geht unter ausführlicher Motivirung dahin, daß eine Aenderung der Bestimmungen der §§ 1 und 2 des Gesetzes über den Eigenthumserwerb vom 5. Mai 1872 event. des § 1 des Gesetzes, betreffend die Stempelabgaben für gewisse bei dem Grundbuchamt anzubringenden Anträge, durch welche im Falle einer freiwilligen Veräußerung die Eintragung und Auflassung eines Grundstücks gleichzeitig vor der vorgehenden und zu den Grundacten urkundig nachzuweisenden Bezahlung der Stempelabgaben für Grundstück mit 1 pCt. des Werthes des veräußerten Gegenstandes abhängig gemacht wird, sowohl im fiscalischen, als im Interesse der Hypothekengläubiger liege und nur günstige Erfolge erwarten lasse. Der Vorstand des Grundbesitzer-Vereins unterbreitet die desfallsige Abänderung der einschlägigen Bestimmungen der Erwägung des Justizministers, wobei der Vorstand nicht verkennt, daß mit der Verbesserung dem Uebel noch nicht an die Wurzel gegriffen ist. —

Ein vom Grafen Schwerin zur Grundbuchordnung gestellter Antrag, nach welchem jeder Hausbesitzer, resp. jeder Bauunternehmer verpflichtet sein solle, Geschäftsbücher zu führen, ähnlich den Handelsbüchern der Kaufleute, wurde abgelehnt.

Bezüglich des Abfuhrwesens beschloß die Versammlung nach längerer Discussion bei der zuständigen Behörde dahin vorstellig zu werden, daß der thatsächliche oder scheinbare Widerspruch, der in der Polizeiverordnung über das Abfuhrwesen enthaltenen Bestimmung über Abholung und Entleerung des Kehrichts näher declarirt werde, ferner soll der Magistrat ersucht werden, in Zukunft darauf Bedacht zu nehmen, anstatt der einspännigen Kärnerwagen zweispännige Fuhrwerke mit zwei Mann Bedienung einzuführen.

Schließlich entspann sich noch eine sehr lebhafte Debatte über die zur Verzinsung der Anlagekosten für die Canalisation projectirte Canalisationssteuer, eine Debatte, welche sich schließlich in einen Protest gegen die Anlage der Rieselfelder zuspitzte. An der Discussion betheiligten sich namentlich die Herren Bankdirector Milch, Juwelier Markfeldt, Kaufmann Wenzel und Kfm. B. W. Grüttner. — Allseitig wurde die Meinung vertreten, daß die Canalisation im allgemeinen Interesse und nicht in dem Sonderinteresse der Hausbesitzer angelegt und somit die Kosten derselben nicht durch eine Special-, sondern durch Zuschläge zur allgemeinen Einkommensteuer zu beschaffen seien.

Kaufm. Grüttner hob namentlich hervor, daß die Bauart der neuen Canäle eine Verwendung derselben für die Fortschaffung der Fäcalmassen sehr bedenklich erscheinen lasse, daß der Effect bei einer solchen Benutzung der sein werde, daß wir anstatt der einzelnen Düngergruben in den Häusern eine große Düngergrube über ganz Breslau haben werden. Er glaubt, daß man in den Kreisen der Bürgerschaft und auch in der Stadtverordneten-Versammlung heut anders als früher über das Wesen der Canalisation denke und hält es für dringend geboten und noch nicht für zu spät, daß man sich jetzt, wo die neue unabsehbare Opfer fordernde Anlage der Rieselfelder an uns herantrete, wenigstens gegen diese Anlage erklären und sich für ein gemischtes System entscheide in der Art, daß die neugebauten Canäle nur für die Ableitung des Grund- und Hauswassers verwendet werden, während die Fortschaffung der festen Fäcalstoffe auch später durch die Abfuhr, resp. das Tonnensystem zu bewirken sei. — Das Resultat der umfangreichen Discussion war das, daß der Verein beschloß, bei den städtischen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß unter allen Umständen von einer neuen Belastung der Grundbesitzer durch eine Canalisationssteuer abzusehen sei, daß im Gegentheil die Kosten der Canalisation im Wege der allgemeinen Besteuerung event. durch Erhebung neuer Simpla aufzubringen seien. Dieser Protest soll auf den Antrag des Vorsitzenden dadurch unterstützt werden, daß nach einem bestimmten Schema Erhebungen über die Kosten der Grundbesitzer angestellt werden. Aus diesen Erhebungen würde sich zweifellos die Ueberbürdung der Grundbesitzer durch Abgaben und die absolute Unmöglichkeit herausstellen, denselben neue Lasten aufzuerlegen.

Briefkasten der Expedition.

F. in G.: Nein.

*** **[Die jüngst erschienenen Hefte 6 und 7 von „Brockhaus' Kleinem Conversations-Lexikon"]** (vollständig in 40 Heften) entsprechen sowohl im Text wie in den Abbildungen ganz den vorhergehenden Heften. Sie führen dieses nicht genug zu empfehlende, für Hoch und Niedrig, für Gelehrte und Ungelehrte gleich brauchbare Handwörterbuch von Bathseba bis Botalli fort und bringen gegen 3000 Artikel, darunter z. B. Baukunst, Baumwollenindustrie, Bennigsen, Bismarck, Bonaparte; die letzteren beiden Artikel können als Muster einer gedrängten und doch alles Wesentliche umfassenden Darstellung gelten. Von den beigegebenen Abbildungen werden die Tafeln: Künstliche Fischzucht und Dampfmaschinen, besonderes Interesse erregen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. April. Reichstag. Fortsetzung der dritten Berathung des Reichshaushalts-Etats. Bei dem Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung legt der Generalpostmeister die Unthunlichkeit, den Anträgen auf möglichste Dienstbefreiung der Postbeamten an Sonntagen zu entsprechen, dar. Der General-Postmeister theilt mit, daß soeben mit Oesterreich-Ungarn ein Abkommen getroffen sei, wonach dieses sich dem deutschen Fahrpostsystem noch im Laufe dieses Jahres vollständig anschließen werde.

Bei dem Etat der Reichsbank wird nach dem Antrag Richter der Antheil des Reiches an dem Reingewinn anstatt auf 1½ auf 2 Millionen festgesetzt und der Etat im Uebrigen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 536,496,800 M. Zu § 1 des Etatsgesetzes wird auf den Antrag Benda's ein Zusatz beschlossen, wonach die Vertheilung der in einer Summe festgestellten Matricularbeiträge auf die einzelnen Bundesstaaten durch ein besonderes Gesetz geregelt werden soll. Der Gesetzentwurf, betreffend die Ersparnisse an den von Frankreich für die Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern, und der Anleihegesetzentwurf wurden ohne Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Das Etatsgesetz mit den vorerwähnten beiden Gesetzentwürfen wird im Ganzen sodann mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen. Zum Mitgliede der Reichsschulden-Commission wird anstatt Wehrenpfennig Bunsen gewählt. Der Antrag Buhl-Lasker, zu erklären, die Einführung einer Uebergangsabgabe von Essig könne nur im Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen, wird von Buhl, Löwe und Lasker vertheidigt, von Kardorff und Stumm bekämpft. Der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann erklärt, der Bundesrath sei der Ansicht, daß es sich dabei nicht um neue, sondern um bereits bestehende Steuern handle. Der Bundesrath stütze diese Ansicht auf ein Erkenntniß des Obertribunals bezüglich der Eau de Cologne, er sei entschlossen, es eventuell auf gerichtliche Entscheidung ankommen zu lassen. — Der Reichstag nahm den Antrag an. — Forckenbeck theilt schließlich mit, daß der Admiralitätschef den Reichstag zur Beiwohnung des Stapellaufes einer neuen Corvette in Kiel einlud. Der Gesammtvorstand beschloß, der Einladung durch Entsendung einer Deputation, bestehend aus dem Präsidenten, zwei Schriftführern und 14 von den Abtheilungen Gewählten zu entsprechen. — Nächste Sitzung am 30. April.

Wien, 12. April. In der österreichischen Quotendeputation verlas Herbst ein Nuntium an die ungarische Deputation, worin er die Verpflichtung Ungarns zur 80 Millionenschuld ausführlich nachweist und den österreichischen Standpunkt als den unbedingt richtigen unverbrüchlich aufrecht hält. Behufs Lösung der Frage beantragt das Nuntium, ohne an dem eingenommenen Standpunkte etwas zu vergeben, eine Privatconferenz der beiderseitigen Deputationen. Dieses Nuntium wurde von der Quotendeputation unverändert angenommen. (Wiederholt.)

Petersburg, 12. April. Das „Journal de St. Petersbourg", indem es die Meinungen der ausländischen Presse über die Circular-Depesche Gortschakoffs bespricht, constatirt, die gesammte Presse erkenne Rußlands reellen Wunsch, eine friedliche Lösung herbeizuführen, an, jetzt müsse das britische Cabinet aus seiner rein negativen Haltung heraustreten, entweder durch die Einladung an Europa, zur gemeinsamen Verhandlung rasch zusammentreten oder durch Aufwerfung von Solutionen, durch welche das britische Cabinet den Frieden von San Stefano ersetzen möchte. Wenn die Mächte irgend welche versöhnliche Solution finden sollten, so würde das russische Cabinet der Discussion gerne beitreten und den Vertrag abändern, nur solle diese Solution die durch Blut gewonnene Sache nicht in Abrede stellen und den von Rußland gebrachten Opfern Rechnung tragen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 12. April. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." constatirt den anderweitigen Versionen gegenüber, daß Bismarck vorgestern Bratiano empfing; dieselbe schreibt: Der von russischer wie von englischer Seite ausgehende Appell an die Vermittelung Deutschlands habe jedenfalls nur dann einen Sinn, wenn bei beiden Parteien Bereitwilligkeit zu Concessionen bestehe, durch welche die Absicht, wie die Möglichkeit einer Herausforderung des andern Theiles ausgeschlossen werde. Betreffs der neuerdings ausgebrochenen Controversen zwischen Griechenland und der Türkei erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.", griechische Einwohner von Ortakois bei Adrianopel hätten versucht, aus einem muselmännischen Nachbardorfe gestohlenes Vieh heimzuholen. Die Türken hätten ihren Raub vertheidigt und die Christen vertrieben, die unter Zurücklassung mehrerer Genossen hätten fliehen müssen. Türkischerseits behaupte man nun, die Griechen hätten das türkische Dorf plündern wollen, was die Griechen kategorisch bestritten. Bezüglich der Conflicte in Macedonien zwischen Türken und Griechen glaube die Pforte, in dem griechischen Consul in Salonichi den Haupturheber erblicken zu müssen, sie habe in Athen die Abberufung des Consuls verlangt und die Entziehung des Exequatur angedroht. Der griechische Minister des Auswärtigen hebe dem gegenüber hervor, Muthmaßungen seien noch keine Schuldbeweise, er verweigere die Abberufung und drohe Repressalien an, wenn dem Consul das Exequatur entzogen werde.

Posen, 12. April. Nach einer soeben eingegangenen Nachricht ist die Rinderpest in Radziwiec, Kreis Gostynin (Russisch-Polen), heftig ausgebrochen. (Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Wien, 12. April. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 11. April: Achmed Vefik beauftragte Musurus Pascha in London, Salisbury im Namen der Pforte zu seiner Circulardepesche zu beglückwünschen und zu danken. Salisbury antwortete mit dem Ausdruck der Hoffnung, die Pforte werde die Aufgabe der britischen Politik erleichtern.

Aus Bukarest: Die rumänische Protestnote ist gegen den Artikel 8 des Friedens insofern nicht wirkungslos geblieben, als der Baron Stuart nunmehr den Abschluß einer neuen Convention mit Rußland urgirt, um das Durchzugsrecht für die russischen Truppen durch Rumänien für die ganze Dauer der Occupation Bulgariens sicherzustellen.

Pest, 12. April. Eine Pester Correspondenz meldet aus Wien: Heute fand unter dem Vorsitz des Kaisers eine zweistündige Berathung statt, welcher der Kriegsminister, die beiderseitigen Ministerpräsidenten und der Minister der Landesvertheidigung beiwohnten.

Petersburg, 12. April. Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt in dem bereits signalisirten Artikel, die Freiheit der Action auf dem Congresse schließe nothwendigerweise die Berechtigung für jede Macht ein, jeden Artikel des Friedensvertrages zur Discussion vorzuschlagen. Ebenso schließe die Freiheit der Appreciation die Berechtigung ein, jede Stipulation des Vertrages angesichts der eigenen und der europäischen Interessen zu prüfen. Es hänge von den Mächten ab, zu entscheiden, ob sie nicht nur zur Besprechung des Friedensvertrages, sondern auch zur Lösung der orientalischen Schwierigkeiten auf dem Wege des Congresses oder durch schriftlichen Meinungsaustausch gelangen wollten. Das Petersburger Cabinet entziehe sich keiner Discussion, die zum Einvernehmen führen könne. Der Vertrag von San Stefano war nur die, den Consequenzen des Krieges gegebene Form, um die Türkei an die von ihr verweigerten Wünsche Europas zu binden. Wenn die Mächte andere Mittel fänden zur Versöhnung ihrer Interessen mit den Umgestaltungen im Orient, wünsche Rußland nichts Besseres, als daß darüber discutirt und der Präliminar-Vertrag in diesem Sinne abgeändert werde, vorausgesetzt nur, daß diese Lösungen die Erfolge des Krieges, die so viel Blut kosteten, nicht in Zweifel stellten und den Opfern Rechnung trügen, die Rußland allein brachte, um das zu erreichen, was Europa für nothwendig hielt, was Europa zu realisiren aber nicht unternehmen wollte.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 12. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit-Actien	355 50	353 50	Wien kurz	166 50	166 50
Oesterr. Staatsbahn	411 50	410 50	Wien 2 Monat	165 65	165 60
Lombarden	115 —	115 —	Warschau 8 Tage	199 25	198 75
Schles. Bankverein	77 50	77 30	Oesterr. Noten	166 85	166 80
Bresl. Discontobank	58 50	58 50	Russ. Noten	199 50	199 25
Schles. Vereinsbank	57 —	54 —	4½ % preuß. Anleihe	104 90	104 30
Bresl. Wechslerbank	68 —	68 —	3½ % Staatsschuld	92 10	92 10
Laurahütte	73 40	73 40	1860er Loose	101 90	101 75

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 76, —.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	12.	11.		12.	11.
Posener Pfandbriefe	94 75	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	107 75	107 75
Oesterr. Silberrente	54 25	54 25	Rheinische	104 50	104 —
Oesterr. Goldrente	60 75	60 50	Bergisch-Märkische	72 25	72 25
Türk. 5% 1865er Anl.	— —	— —	Köln-Mindener	94 50	94 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 75	50 —	Galizier	101 50	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	23 25	23 50	London lang	— —	20 30½
Oberschl. Litt. A.	119 75	119 50	Paris kurz	— —	81 30
Breslau-Freiburger	61 40	62 —	Reichsbank	153 60	154 40
R.-O.-U.-St.-Actien	98 —	98 40	Disconto-Commandit	112 75	111 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 356, —. Franzosen 411, 50. Lombarden 114, 50. Disconto-Commandit 112, 70. Laura 73, 40. Goldrente 60, 90. Ungarische Goldrente 71, 50. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Günstige Ansichten der ausländischen Journale befestigten Spielwerthe. Bahnen sehr still, wenig verändert. Banken, Montanpapiere, Auslandsfonds und russische Valuta etwas besser. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 12. April, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 177, 75. Staatsbahn 204, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 12. April, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 178, —. Franzosen —, —.

Wien, 12. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Papierrente	61 45	61 50	Anglo	89 60	94 25
Silberrente	65 35	65 40	St.-Eisb.-A.-Cert.	247 —	246 50
Goldrente	73 10	73 40	Lomb. Eisenb.	69 —	69 —
1860er Loose	111 —	110 90	London	121 75	121 75
1864er Loose	135 —	135 —	Galizier	243 10	242 —
Creditactien	213 —	212 50	Unionbank	57 75	57 50
Nordwestbahn	106 50	106 —	Deutsche Reichsb.	60 07½	60 02½
Nordbahn	196 50	196 50	Napoleonsd'or	9 75	9 74½

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 12. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 70. Neueste Anleihe 1872 108, 85. Italiener 70, 60. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 8, 30, Goldrente 60, —. Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —. Fest.

London, 12. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅜. Italiener 70⅜. Lombarden 6, 01. Türken 8¼, —. Russen 1873er 77⅝. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: schön.

Berlin, 12. April. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	212 50	215 —	April-Mai	69 30	68 80
Juni-Juli	215 —	216 50	Sept.-Oct.	67 10	67 40
Roggen. Flau.					
April-Mai	150 —	151 —	**Spiritus.** Flau.		
Mai-Juni	147 50	148 —	April-Mai	51 30	51 60
Juni-Juli	147 —	147 50	Juni-Juli	52 60	52 80
Hafer.			August-Sept.	54 30	54 60
April-Mai	135 —	135 —			
Mai-Juni	138 —	138 —			

Stettin, 12. April, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Unveränd.		
Frühjahr	214 50	215 50	April-Mai	69 —	69 25
Mai-Juni	215 —	216 —	Herbst	66 —	66 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	146 —	146 —	loco	50 20	50 40
Mai-Juni	146 50	147 —	Frühjahr	50 30	50 30
			Juni-Juli	52 —	52 —
Petroleum.					
Herbst	11 75	11 80			

(W. T. B.) **Köln**, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Mai 22, 40, per Juli 22, 30. Roggen per Mai 16, 05, per Juli 15, 20. Rüböl loco 37, 70, per October 36, 70. Hafer loco 15, 50, per Mai 15, 80.

(W. T. B.) **Hamburg**, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, April-Mai 216, 50, per Juni-Juli 220, —. Roggen still, per April-Mai 154, —, per Juni-Juli 150, —. Rüböl still, loco 72, per Mai 71½. Spiritus matt, per April 43¼, per Mai-Juni 43½, per Juni-Juli 44, Juli-August 44¾. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 12. April. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per April 67, 75, per Mai 67, 75, per Mai-August 68, —, per Juli-August 67, 75. Weizen fest, per April 32, 50, per Mai 32, 50, per Mai-August 32, 50, per Juli-August 32, 25. Spiritus ruhig, per April 60, —, per Mai-August 61, —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Mai —, per November 317. —. Roggen loco unverändert, per Mai 186, per October 192. Rüböl loco 41½, per Mai 40⅜, per Herbst 39⅜. Raps loco —, per Mai —, per Herbst 408. — Wetter: Schön.

London, 12. April. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Weizen weichende Tendenz, Hafer einen billiger, anderes nominell, unverändert. — Fremde Zufuhren: Weizen 20,190, Gerste 3260, Hafer 41,650 Qurts.

Glasgow, 12. April. Roheisen 51.

Frankfurt a. M., 12. April, Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 177, 75. Staatsbahn 205, —. Lombarden —. Oesterreich Goldrente 61⅛. Ungar. Goldrente —. Neue Russen 76, 31. Oesterr. Silberrente 54, 31. Fest.

Hamburg, 12. April, Abends 8 Uhr 55 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54¼. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 178, —. Oesterreichische Staatsbahn 512, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische 76¼. Köln-Mindener —. Neueste Russen —. Recht fest, geringe Umsätze.

Paris, 12. April, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
3proc. Rente	71 82	71 75	Türken de 1865	8 15	8 25
5proc. Anleihe v. 1872	109 05	108 75	Türken de 1869	44 —	44 —
Ital. 5proc. Rente	70 75	70 50	Türkenloose	30 50	29 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	511 25	510 —	Goldrente	60 —	59¾
Lombard. Eisenb.-A.	151 25	151 25			

Ungarische Goldrente 72⅛. 1877er Russen 78.

(W. T. B.) **Wien**, 12. April, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 214, 50. Staatsbahn 247, —. Lombarden —, —. Galizier 243, 25. Anglo-Austrian 90, —. Napoleonsd'or 9, 73. Renten 61, 60. Deutsche Marknoten 59, 95. Goldrente 73, 25. Ungar. Goldrente 86, 20. Bankactien —. Elisabeth —. Sehr fest, ziemlich lebhaft.

London, 12. April. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅝ pCt.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Consols	94, 15	94¾	6pr. Ver. Staat.-Anl.	105¾	105⅝
Italien. 5proc. Rente	70⅝	70½	Silberrente	54¼	54, —
Lombarden	6,	6, 01	Papierrente	—, —	51, —
5proc. Russen de 1871	75¾	75½	Berlin	20, 61	—, —
5proc. Russen de 1872	75½	75¼	Hamburg 3 Monat	20, 61	—, —
5proc. Russen de 1873	77⅜	77¼	Frankfurt a. M.	20, 61	—, —
Silber	53⅞	54, —	Wien	12, 42	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8⅜	8⅜	Paris	25, 32	—, —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	23, —	—, —

Wahlverein der Fortschrittspartei.

Montag, den 15. April 1878, Abends 8 Uhr,
im Liebich'schen Saale:

Bericht des Landtagsabgeordneten Herrn Justizrath **Freund**
über die Ergebnisse der letzten Landtags-Session.

Sämmtliche liberale Wähler Breslau's sind eingeladen und erhalten Einlaßkarten bei [5319]

Herrn Hutfabrikanten **E. Schweitzer**, Schweidnitzerstr. 50,
" Kaufmann **H. Fengler**, Reuschestr. 1, in den 3 Mohren.

Der Vorstand.
J. A.: **Friedensburg.**

Der Ertrag der am 4. d. Mts. stattgehabten Dilettanten-Vorstellung betrug 4687 M. 55 Pf.

Wir erfüllen eine uns überaus angenehme Pflicht, indem wir allen Denen, welche zur Erlangung dieses schönen Resultats beigetragen haben — insbesondere aber den Herren Maler **Dreßler**, Capellmeister **Herzog** und **Hirschberg** — den wärmsten Dank hierdurch aussprechen. [5314]

Breslau, den 9. April 1878.

Das Subcomite.

Elise Baronin von Amerongen. Jenny Asch. Magdalena Karger. Helene Korn. Anna Räbiger. Johanna Gräfin Schaffgotsch. Clara von Wulffen. Friedr. Wilh. Rosenbaum.

Die **Verlobung** meiner Tochter **Hedwig** mit dem Herrn Büreau-Assistenten **P. Thaiß** erkläre ich hiermit für aufgehoben. [5326]

Beuthen, den 11. April 1878.

C. Schneider,
Kreisgerichts-Secretär.

Carl Zweig,
Ida Zweig, geb. Ledermann,
Neuvermählte.
Oels. [3871]

Durch die Geburt eines munteren kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [3879]

P. Koschick und Frau.

Breslau, den 11. April 1878.

Heute wurde meine geliebte Frau **Anna**, geb. **Friedländer**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Laband, den 11. April 1878.

[1488] **Samuel Fröhlich.**

Heute starb nach langem, schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin [3878]

Lina Waldmann,
geb. **Manasse,**

im 52. Lebensjahre.

Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. April 1878.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. d. Mts., Nachm. um 3 Uhr vom Trauerhause Reuschestr. 10 statt.

Todes-Anzeige.

Am 11. d. M., Abends 9½ Uhr, entschlief sanft nach vierwöchentlichen schweren Leiden unsere einzige, geliebte Tochter **Marie** im Alter von 7 Jahren 9 Monaten und 11 Tagen. Im tiefsten Schmerze widmen diese traurige Anzeige Verwandten und Bekannten

Stadt-Hauptkassen-Diener
E. Müller und Frau.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr, nach dem Kirchhof St. Matthias bei Oswitz. Trauerhaus: Universitätsplatz 10. [5322]

Todes-Anzeige.

Nach längeren Leiden verschied am 9. d. Mts., früh 12½ Uhr, unsere innigst geliebte, theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau

Theresia Kuznitzky,
geb. **Danziger,** [1479]

in noch nicht vollendetem 51. Lebensjahre. Wer diese edle, brave und musterhafte Frau in ihrer Herzensgüte näher oder auch nur entfernt gekannt hat, wird unseren tiefen Schmerz zu würdigen wissen.

Myslowitz, Ratibor, Berlin.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau [1490]

Marie, geb. Paniowski,

am 8. d. M., Abends 10¼ Uhr, am Wochenbettfieber sanft entschlafen ist.

Sophienhütte bei Wetzlar, den 10. März 1878.

Louis Brüll,
Hütten-Ingenieur.

Allen Freunden und Bekannten, die mir anläßlich meines Bürger-Jubiläums erneuerte Beweise der Theilnahme zugehen ließen, hiermit besten Dank. **Oppeln**, 11. April 1878.

3858 **Jacob Schück.**

☞ **4500 Mark Lebenspolicen** auf einen alten Herrn sofort billigst zu verk. R. 49 Briefk. d. Schles. Ztg.

Warum Israels Gebete vergeblich sind? (Ps. 66, 18.)

„Wo ich Unrechtes vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören." Predigt Sonntag, Vormittag 10 Uhr **Ring 24.** [3868]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im 3. Garde-Regt. z. F. Herr v. Bismarck in Berlin mit Frl. Clara v. Ziethen in Radewitz.

Geboren: Ein Sohn: Dem Pr.-Lt. u. Adjut. im Magdeb. Kürass.-Regt. Nr. 7 Hrn. Frhrn. Hiller von Gärtringen in Halberstadt. — **Eine Tochter:** Dem Corvetten-Capit. a. D. Hrn. Frhrn. v. Vincke in Groß-Nordsee; dem Oberstlt. u. Bats.-Commandeur Hrn. v. Schultzendorff in Gnesen.

Gestorben: Fr. Rittmstr. v. Rohr in Berlin. Herr Pastor Postler in Buchwald. Fr. Justizrath Wocke aus Fraustadt in Gnesen. Fr. Schulrath Ausfeld in Schnepfenthal. Prediger u. Rector em. Hr. Laßwitz in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 13. April. Vorletztes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Auf vielseitiges Verlangen: **„Ein Fallissement."** Schauspiel in vier Aufzügen von Björnstjerne Björnson. (Advocat Berent, Herr Theodor Lobe a. G.) [5331]

Sonntag, den 14. April. Letztes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Der Kaufmann von Venedig."** Schauspiel in 4 Acten von Shakespeare. (Shylock, Hr. Lobe a. G.)

Die letzte Vorstellung findet Montag, den 15. April, statt.

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 13. April. Auf vielseitiges Verlangen: **„Morilla."** Operette in 3 Acten von J. Hopp.

Mitglieder sämmtlicher Vereine und Ressourcen erhalten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten zu dieser Vorstellung die Billets **zu halben Preisen** und sind dieselben bis Mittag 1 Uhr an der Kasse des Stadttheaters zu haben. [5332]

Sonntag, den 14. April. Zum letzten Male in dieser Saison: **„Graziella."** Komische Operette in 3 Abtheilungen von Charles Lecocq.

Die letzte Vorstellung findet Montag, den 15. April, statt.

Die Direction des hiesigen Stadt-Theaters wolle [5333]

Herrn Th. Lobe

veranlassen, noch einmal seinen **Bonjour, Hans Jürge** und **Grafen Alting** uns vorzuführen.

Viele Theaterbesucher.

Singakademie.

Donnerstag, 18. April, Abends 7 Uhr, im **Springer'schen Saale:**

Die Schöpfung,
Oratorium von **Haydn.**

Soli: Frl. **Klara Loeber** (Gabriel), Frau **Martha Springer** (Eva), Herr **Alb. Seidelmann** (Uriel) und Herr **E. Franck** (Raphael und Adam).

Billets à 2 und 1 Mark sind in der **Leuckart**'schen Musikhandlung (A. Clar), Kupferschmiedestrasse, zu haben. [5268]

Verein für class. Musik.

Sonnabend, den 13. April 1878:
Schubert, op. 100, Clav.-Trio Es-dur.
Bach, J. Seb., Ciaconna f. Violine.
Haydn, Str.-Quart. Nr. 64, F-dur.

Johannes-Gymnasium.

Schüleraufnahme **Mittwoch, den 24. April, 8 Uhr Morgens.** In der obersten Vorschulklasse sind einige Plätze frei geworden. [5324]

Junge Damen finden gute **Pension** mit Flügelbenutzung. Zu erfr. bei **R. Leipziger**, Passage 1. [3815]

Das große Orchestrion

spielt täglich in **Vögel's** Restauration, Friedrichstr. Nr. 49. Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf. Morgen Früh-Concert von 11—1 Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: Vorletztes

5151 **Doppel-Concert**

vom Concertmeister Herrn **Straffer** und den

Leipziger Couplet-Sängern.

Z. A. k.: Ein Gegner der Volkslieder. Tanzmeister Huckebeins Balletstudien. Thier-Quartett. Wenn Gott Dir liebe Kinder gab, von Neumann.

Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf., Damen 30 Pf.

5146 **Zeitgarten.**

Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
des Salon-Komikers
Herrn **Otto von Brandesky,**
sowie Auftreten
des berühmten
Wiener Zither-Trios
unter Leitung
d. Hrzgl. Sachsen-Meiningenschen Hof- und Kammer-Virtuosen
Herrn **Aug. M. Huber,**
des Prestidigitateurs
Mr. François Roberé,
der Chansonetten-Sängerin
Mlle. Frou-Frou,
der Herren
Pietro und **Thelsey**
Knösing,
der deutschen Chans.-Sängerin
Fräulein **Jenny Stolle,**
des Fräul. **Raspé** und
der vorzüglichen internationalen Opern- u. Concert-Sängerin
Fr. Bertha Ravené.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

5273 **Concert-Haus,**

vorm. **Wiesner**, jetzt **Nitsche.**
Täglich: Großes
Doppel-Concert
und Auftreten
der Damen-Gesellschaft Kopp.
Anfang 7½ Uhr. Entree **30 Pf.**

Simmenauer Garten.

Täglich Gesang, komische Vorträge, Ballet und Gymnastik. [5306]

Neuestes Werk
von Friedr. Spielhagen.
Soeben erschien: [4998]

Das Skelet im Hause
von
Friedr. Spielhagen.

Preis brosch M. 3, eleg. geb. M. 4.
Verlag von
L. Staackmann in Leipzig.

Im Reich der Liebe.

Vom Heirathen. Winke für Braut- und Eheleute von Dr. Heinisch, versendet für 1 Mark Briefmarken franco **R. Jacobs** Buchhandlung in **Magdeburg.** [3942]

„Nordstern",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

(Berlin W., Mohrenstraße 36.)

Grund-Capital: 3,750,000 Mark.

Versicherungsbestand Ende 1877: 39,231,285 Mark Capital und 80,924 Mark jährliche Rente.
Vermögensbestand " " 8,439,736 " 08 Pf.

Die **Dividende der Versicherten,** welche in den drei vorhergegangenen Jahren gleichmäßig 18 pCt. betrug, erhöhte sich pro 1877 auf 19 pCt., es stellen sich dadurch die Prämien beispielsweise für die Versicherung auf Lebenszeit für jede 1000 Mark Versicherungssumme [1487]

für das Beitrittsalter von	in den ersten zwei Jahren auf	vom dritten Jahre ab auf
25 Jahren	20 Mark 10 Pf.	16 Mark 43 Pf.
30 "	23 " 10 "	18 " 88 "
35 "	26 " 75 "	21 " 87 "
40 "	31 " 65 "	25 " 87 "

Ganz besonders empfiehlt sich eine Versicherung nach Tabelle IV des Nordstern **„Abgekürzte Lebensversicherung"**, weil durch eine Versicherung nach dieser Tabelle zu den billigsten Prämien allen Zwecken zu gleicher Zeit Rechnung getragen wird, welche sonst durch Lebensversicherung auf Lebenszeit, Altersversorgung und Versicherung von Aussteuer- und Studiengeldern vereinzelt erreicht werden. Auch **Leibrenten** können beim Nordstern versichert werden.

Nähere Auskunft, auch wegen Uebertragung von **Agenturen**, bei der General-Agentur in Breslau.

Die General-Agentur
Moritz Werther & Sohn,
Tauentzien-Platz.

Bernhard Guttmann,
Haupt-Agent,
Reusche-Straße 58.59.

Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Mein Bureau [3865]
befindet sich von heute ab
Tauentzienstr. 1, 2. St.

Breslau, 13. April 1878.

Otto Fränkel,
General-Agent der Berlin-Kölnischen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

☞ **Bei** ☜ [4478]

M. Charig, Ring 49,
Blücherplatz 18,

sind soeben ganz neue Sorten in **Trimming**, p. Stck. 12 yards von 50 Pf. an, sowie **Waschbördchen** von 10 Pf. an, in den neuesten Dessins
☞ wieder angekommen. ☜

Zur Schneiderei

verkaufe die neuesten **Knöpfe, Fransen, Borden, Taillenfutter, Futtergaze, Maschinengarne** zu noch nie
☞ dagewesenen Preisen. ☜

Höhere Handelslehranstalt zu Breslau.

An der Handelslehranstalt, deren Reifezeugnisse die Berechtigung zum einjährigen Militairdienste gewähren, beginnt das neue Schuljahr **am 29. April.** [3855]

Dr. Steinhaus.

Landwirthschaftsschule in Brieg,

Reg.-Bez. Breslau. Das neue Schuljahr beginnt am 25. April. Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft der **Director Schulz.**

Hoff'sche Brustmalzbonbons.

Kaiserliche und Königliche Hof-Malzpräparaten-Fabrik von Joh. Hoff in **Berlin**, Neue Wilhelmstrasse 1. Die Hoff'schen Brustmalzbonbons sind seit Decennien ärztlich als das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden anerkannt. Auch als Unterstützungsmittel des bei Brustleiden anzuwendenden concentrirten Malzextracts. Preis: 1 gr. Carton 80 Pf., 1 kl. Carton 40 Pf., Malzzucker 40 Pf., Concentrirtes Malzextract 2 M., auch 1 M. 40 Pf. pr. Fl.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross**, Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa**, Reg.-Bez. Posen. **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schoepke, Rawitsch.** [5335]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft,

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

(99) **Hamburg** und **New-York,**

Havre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:
Pommerania 17. April, **Gellert** 24. April, | **Frisia** 1. Mai, **Herder** 8. Mai, | **Lessing** 15. Mai, **Wieland** 22. Mai,
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Havre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas:
Allemannia 22. April, | **Vandalia** 22. Mai, | **Silesia** 22. Juni,
und weiter regelmäßig am 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger
in **Hamburg**, Admiralitätstraße Nr. 33/34

[1478] (Telegramm-Adresse: Bolten, Hamburg),
sowie in **Breslau** der conc. Haupt-Agent **Julius Sachs**, Antonienstraße 20.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. 6. Aufl. Preis 75 Pfg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Schulbuch. — Preisänderung
von: Professor Dr. Hartmann's
tabellar. Uebersicht der Welt- und Völkergeschichte.
2. Auflage, 7 Bogen gr. 8. Preis von jetzt an: 75 Pf.
Zu bez. durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch **G. P. Aderholz' Buchhdl.**
Verlag von **Klemann** in **Berlin N.** [4097]

Schulbuch. — Preisänderung
von: Fränkel's französischer Schulgrammatik, herausgegeben von Prof. Dr. Strack.
Der Preis ist von jetzt an für die [4098]

Formenlehre (4. Auflage, 3½ Bogen 8.) 40 Pf.

Syntax [Trésor de règles] (5. Auflage, 6¼ Bogen 8.) 60 Pf.

Zu bez. durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch **G. P. Aderholz' Buchhdl.**
Verlag von **Klemann** in **Berlin N.**

Schuh- und Stiefel-Lager
von **F. Androwsky,**
Schuhmachermeister, Nicolaistraße 16.

Fast Jeder wird die Ueberzeugung erlangt haben, daß man bei einem tüchtigen Meister bei der jährlichen Rechnung wenigstens um 50 Procent billiger wegkommt, als bei Nicht-Fachleuten.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich hiermit mein gut sortirtes Lager reell und dauerhaft gearbeiteter Schuhwaaren zu billigen Preisen. [3875]

Bestellungen jeder Art werden gut ausgeführt. Namentlich mache ich diejenigen, die sich durch schlechtes Schuhwerk die Füße verdorben haben, auf mein Geschäft aufmerksam.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Juni d. J. tritt an Stelle der Localtarife der Oberschlesischen Eisenbahn vom 1. Juli 1867, der Wilhelmsbahn vom 1. Januar 1869, der Neisse-Brieger Eisenbahn vom 15. Januar 1858 und der Niederschlesischen Zweigbahn vom 1. Januar 1868 nebst sämmtlichen Nachträgen, soweit darin Bestimmungen für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Hunden enthalten sind, sowie unter Aufhebung aller bisher ergangenen abweichenden Verfügungen ein neuer Tarif mit theilweise erhöhten bezw. ermäßigten Sätzen in Kraft. [5334]

Auf Grund desselben erfolgt vom obigen Tage ab die Ausgabe directer Fahrbillets und die directe Expedition von Gepäck zwischen unseren sämmtlichen Stationen unter einander.

Die Retourbillets I. Klasse werden mit Einführung des neuen Tarifs aufgehoben.

Druck-Exemplare dieses Tarifs sind vom 1. Mai c. ab bei unseren Stationskassen käuflich zu haben und wird bis zu diesem Tage unser Verkehrs-Bureau, Abtheilung für Tarif-Angelegenheiten, auf etwaige Anfragen über denselben Auskunft ertheilen.

Breslau, den 11. April 1878.

Königliche Direction.

Schlesische Vereins-Bank in Liquid.

Die Herren Actionäre der Schlesischen Vereins-Bank in Liquid. werden hierdurch zu der

am 29. April d. J., Vormittags um 9½ Uhr,
im Geschäftslocale der Bank, Blücherplatz Nr. 14,
stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ergebenst eingeladen.

Die Tagesordnung bilden; [5316]

1) Bericht der Liquidatoren über die Geschäftslage.
2) Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz.
3) Ersatzwahl für 2 Aufsichtsraths-Mitglieder.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur solche Actionäre berechtigt, welche mindestens 20 Vollactien à 300 Mark oder 50 Interimsscheine à 100 Thaler Nominalbetrag besitzen und dieselben bis spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung
bei **unserer Kasse hierselbst,** oder
„ Herrn **Jacob Landau** in **Berlin,**
„ dem **Frankfurter Bankverein** in **Frankfurt a. M.,**
„ den Herren **L. Behrens & Söhne** in **Hamburg**
niedergelegt haben.

Der Jahresbericht pro 1877 ist vom 26. d. M. ab in unserem Geschäftslocal zu erhalten.

Breslau, den 9. April 1878.

Die Liquidatoren der Schles. Vereins-Bank i. L. **Der Aufsichtsrath.**

Steinkohlenbergwerk „Vereinigte Glückhilf"
zu Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau.

Gemäß § 17 des Statuts werden die Herren Gewerken zur
ordentlichen Gewerken-Versammlung
am 29. April c., Vormittags 9 Uhr,
in das **Conferenz-Zimmer auf Erbstollnschacht** hierorts eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung:

1) Vorlegung der Verwaltungs-Rechnung pro 1877 und Ertheilung der Decharge. § 24 ad 11 des Statuts.
2) Proposition betreffend Bewilligung eines Gnadengehaltes, sowie Antrag auf Gewährung einer Pension.
3) Antrag betreffend Wiederbesetzung der vacanten Betriebs-Dirigenten-Stellung.
4) Proposition betreffend Beitritt bei einer Unfall-Versicherungs-Gesellschaft.

Hermsdorf, den 9. April 1878. [1481]

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Behufs **Wassergewinnung** zur Anlegung einer Wasserleitung für die hiesige Stadt beabsichtigen wir auf dem sogenannten Kanonenberge vor der Stadt ein Bohrloch von circa 150 Meter Tiefe treiben zu lassen und diese Arbeit im Wege der Submission zu vergeben.

Die Submissionsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen, können auch abschriftlich gegen Copialien abgegeben werden.

Leistungsfähige Unternehmer fordern wir auf, Gebote bis zum 1. Mai d. J. bei uns abzugeben. [5264]

Halberstadt, den 4. April 1878. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Handelsmannes [360]
D. Deutsch
zu Breslau ist durch Accord beendigt.
Breslau, den 6. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4870 die Firma [361]
B. Engländer
und als deren Inhaber der Kaufmann **Berthold Engländer** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 9. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4871 die Firma [362]
T. Cohnreich
und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Cohnreich** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 9. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4872 die Firma [363]
Paul Goldstücker
und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Goldstücker** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 9. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4874 die Firma [364]
Albert Cohn
und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Cohn** hier heut eingetragen worden.
Breslau, den 10. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4875 die Firma [365]
A. Goldberger
und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Goldberger** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 10. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4876 die Firma [366]
Richard Teuber
und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Teuber** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 10. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des am 26sten September 1875 zu Wien verstorbenen Gutsbesitzers
Max Volkmer
zu Carlsruh, Kreis Steinau a. O., ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 15. Juni 1878 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt. [785]

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf Freitag, den 21. Juni 1878, Mittags 12 Uhr,
in unserem Audienzzimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Steinau a. O., den 4. April 1878.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Schwindt.

Offene Lehrer- und Cantorstelle.

Durch Versetzung des bisherigen Inhabers ist an der hiesigen evangelischen Stadtschule die mit dem Cantorat verbundene 2. Lehrerstelle erledigt.

Das Einkommen dieser Stelle beträgt einschließlich der unfixirten kirchlichen Einnahmen gegenwärtig ungefähr 1600 M. [5154]

Qualificirte Bewerber sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Mai d. J. bei uns melden.

Nimptsch, den 5. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachbezeichnete, dem Rittergutsbesitzer **Wilhelm Hagendorf** gehörige Grundstücke: [642]

a. das Rittergut Heinzebortschen mit 222 Hektar 38 Ar 30 □Meter Ländereien
und veranlagt
bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1313,61 Thlr.,
bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 516 Mark;
b. das Grundstück Nr. 32 Heinzebortschen mit 62 Ar 40 □Meter, Ländereien
und veranlagt
bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3,55 Thlr.,
bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark;
c. das Grundstück Nr. 25 Geischen mit 17 Hektar 26 Ar 40 □Meter bei der Gebäudesteuer nicht, hingegen bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 69,47 Thlr. veranlagt,

sollen
am 21. Mai 1878, Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bietungscaution beträgt 17,989 Mark 56 Pf. und zwar:
a. von dem Rittergute Heinzebortschen 17053,32 Mark,
b. von Nr. 32 Heinzebortschen 102,60 Mark,
c. von Nr. 25 Geischen 833,64 Mark.

Guhrau, den 27. Februar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Bräuer.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der Nr. 137 eingetragenen Firma
Paul Liebig
in Oels deren Uebergang durch Erbgang auf die Wittwe **Liebig, Emma,** geb. **Thörmer,** und deren drei minorenne Kinder, **Bertha, Otto** und **Pauline,** Geschwister **Liebig,** bevormundet durch ihre Mutter, und unter Nr. 206 die Firma [784]
Paul Liebig
in Oels und als deren Inhaber die Wittwe **Liebig, Emma,** geborene **Thörmer,** und deren drei minorenne Kinder, **Bertha, Otto, Pauline,** Geschwister **Liebig,** bevormundet durch ihre Mutter, zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.
Oels, den 9. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 65 die hiesige Handelsgesellschaft in Firma: [786]
Wedekindt u. Schweter
vermerkt steht, ist heute zufolge Verfügung vom 5. d. M. eingetragen:

Die Gesellschaft ist am 5. April 1878 durch das Ausscheiden des Gesellschafters **Theophil Schweter** aufgelöst und ist das Geschäft mit allen Activis und Passivis auf den Gesellschafter **Johann Oscar Wedekindt** übergegangen.

Zugleich ist in unser Firmenregister unter Nr. 438 die Firma
J. O. Wedekindt
und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Oscar Wedekindt** hier, eingetragen worden.
Ratibor, den 6. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Mühlenbesitzer **Heinrich Heinze** zu Neumarkt gehörige Grundstück Nr. 318 Neumarkt soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 12. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 9 Hectar 21 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 292 Mark 41 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 252 Mark veranlagt. [787]

Neumarkt, den 21. März 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nummer 456 die Firma des Kaufmanns
Franz Scholz in Glatz, [789]
Franz Scholz,
zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.
Glatz, den 5. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc.,
heilt [3877]
schnell, sicher und rationell, ebenso Frauenkrankheiten
sub Discretion
Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12.
Sprechstunden v. 9—11 u. v. 1—4 Uhr.
Nikolaistraße 16 bin ich von 8—9 und von 11—1 Uhr zu sprechen.

Kleie- ꝛc. Auction.
Montag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
sollen im Burgfeld-Magazin ca. 600 Centner Roggen-Kleie und Fußmehl gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. [788]
Breslau, den 11. April 1878.
Königliches Proviant-Amt.

Guido von Drabizius' Baumschule in Kletschkau.

Zur Räumung noch verschiedener Quartiere der Baumschule, wegen anderer Bewirthschaftung, habe ich noch eine II. Auction dem Königlichen Auctions-Commissarius Herrn **Hausfelder** übertragen.

Herrmann Lüdtke.

Große Auction.

Wegen veränderter Bewirthschaftung versteigere ich **Montag, den 15. April a. c., Vormittag von 9 Uhr bis Mittag 1 Uhr, Kletschkaustr. Nr. 31** (Baumschule):
große Vorräthe von Jucca, Coniféren, amerikan. Eichen, Zwerg- u. Spalier-Obstbäume, Rosen, Alleebäume u. Heckenpflanzen ꝛc. **in kleinen Partien**
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [5323]
Der Königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße Nr. 24.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann,
Sohn eines Fabrikbesitzers, sucht auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege
eine Lebensgefährtin
aus anständiger Familie mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 15,000 Thlr. Photographie nebst genauer Angabe der Familien-Verhältnisse sind unter **H. 21215** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** einzusenden.
Discretion Ehrensache. [5301]

Familien-Verhältnisse halber ist **eine Realität** in der Landeshauptstadt **Czernowitz** — Bukowina in Oesterreich, an der Hauptstraße gelegen, bestehend aus einem bequemen, gemauerten Wohnhaus, Wirthschafts-Gebäuden nebst mehreren kleinen Wohnhäusern, einer zweigängigen Wassermühle, Teich mit Schwimmschule, einer Ziegelhütte und 45 Joch gleich 26 Hectaren guten Weizenboden in einem Complex, aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Verkaufspreis ö. W. Fl. 36,000. Hypothekarische Lasten ö. W. Fl. 7000, welche belassen werden können. Jährlicher Reinertrag im Verpachtungswege ö. W. Fl. 6000. [1301]

Diese Realität ist wegen ihrer guten Lage zu verschiedenen Industriezwecken geeignet und kann der Reinertrag in eigener Regie bedeutend erhöht werden, auch kann ein großer Theil des Complexes parzellenweise zu Bauplätzen vortheilhaft verkauft werden.

Reflectanten können Näheres bei Herrn **August Schlag** in **Czernowitz,** Ringplatz, erfahren.

Ein photographisches Atelier wird zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten sub A. 43 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1484]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [922]

Anatherin-Mundwasser,
von Dr. **J. G. Popp,**
k. k. Hofzahnarzt in Wien,
jedem Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- u. Mundübel, Lockerwerden der Zähne, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel. [1648]
Anatherin-Zahnpasta,
in Glasdosen zu M. 2, zur Reinigung, Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.
Popp's aromatische Zahnpasta,
das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle u. Zähne. Preis per Stück 60 Pf.
Vegetab. Zahnpulver,
das beste und bequemste Zahnreinigungsmittel. Preis 1 M.
Dr. **J. G. Popp's Zahnplombe,**
zum Selbstausfüllen hohl. Zähne.
Depots in **Breslau** bei Apotheker **L. Wachsmann,** Alte Taschenstr. 20, Dr. **A. Weißstein,** Apotheker, **B. Fiebag,** Apotheker, Friedrichstr. 51, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, **E. Groß,** Neumarkt 42 u. **E. Störmer,** Ohlauerstr. 24/25.

2500 Stück
elegante
Sonnenschirme
in allen Gattungen habe ich aus einer Concursmasse billig erstanden u. werden solche von 20 Sgr. an ausverkauft. [5328]
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
Schweidnitzerstr. 36, 36,
Dreher's Restaurant.

Zöpfe, 3 Mark,
Blücherplatz, 3 Mohren.

Der Verkauf der
Original-Gemälde
berühmter Meister
befindet sich
Zwingerplatz 1,
im Gewölbe.

Für den so zahlreichen gütigen **Zuspruch** sage ich den geehrten Herrschaften meinen verbindlichsten Dank und erlaube mir gehorsamst mitzutheilen, daß ich **nur noch** bis zum 17. d. M. hier bleiben kann. [5317]
Fr. Cihlár.

Pianinos zum Verkauf und leihen
Universitätsplatz 6. [3860]

Schutz gegen Typhus.

Meine **Verdauungs-Lebens-Essenz** bei allen Magen-, Nerven-, Kopfleiden, rheum. Erkältungsbeschwerden, asthm. Leiden, Verstopf., Schlaflosigkeit ꝛc. ist das **sicherste Schutz- und Heilmittel,** was ich **Allen** empfehle. Meine echte **Bräune-Einreib.** mit eingebr. Namen am Glase ist allen Eltern wohl bekannt, bedarf keine Empfehlung mehr. **Dr. Netsch,** jetzt in **Niederlößnitz** bei Kötschenbroda (Dresden), Arzt für Hals-, Magen-, Nervenleiden ꝛc.

Gegen Husten, Blutspucken und Lungenleiden empfiehlt einen
bewährten Thee
die alleinige Niederlage bei
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21. [5315]

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie **Dr. Airy's** Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

In **Breslau** vorräthig in folgenden Buchhandlungen: [315]
A. Gosohorsky, Albrechtsstraße 3. **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. 37. **W. Jacobsohn & Co.,** Kupferschmiedestraße 44. **Maruschke & Berendt,** Ring 8. **Jos. Max & Co.,** Ring 10. **G. P. Aderholz,** Ring 53. **L. Barschak,** Schmiedebrücke 48. **H. Scholtz,** Schweidnitzerstr. 22/23. **S. Jereslaw,** Kempen. **R. König,** Ohlau.

Gratis-Auszug
aus Dr. Airy's
Natur-Heilmethode
bei [5327]
Emil Schultze,
Parfümerie-, Seife-, Lichte-, Kamm- und Bürstenhandlung,
Albrechtsstrasse 10.

Zum
Haarfärben,
auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [5313]
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

על פסה

Empfehle vorzüglichen, alten, abgelagerten **Krakauer Meth**, sowie Ungarweine und Liqueure zu den billigsten Preisen. [5320]

E. Schiftan, Ring 4 und Herrenstraße 7.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir unser Lager von

על פסה יין כשר

welches unter Aufsicht des Königlichen Ober-Landes-Rabbiner Herrn Tiktin steht und mit dessen Namens-Siegel versehen ist.

[5321] **Schoenfelder & Co.,**
Carlsplatz 3, am Pokoyhof.

יין כשר על פסה

Unter gefälliger Aufsicht und mit Siegel des Herrn

Landes-Rabbiner Tiktin

empfehlen wir

Ungarweine von anerkannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

M. Kempinski & Co.,
Ungarwein-Großhandlung,
[5205] Albrechtsstraße Nr. 13.

יין כשר על פסה בהכשר הרב אבד דפה

Ungarwein herb und süß, **Rheinwein, Bordeaux**
empfiehlt die [5018]
Weinhandlung **Aron Jaffé,** Neuschestraße 52.

Lissaer Mazzes מצות,

gut ausgebacken, das Pfund 30 Pf., 9—10 Stück auf das Pfund gehend, sind zu haben bei **Louis Kadisch,** Carlsstraße 27, in der „Fechtschule". [3869]

Sichere Hilfe
gegen Husten, entzündliche Zustände der Brustorgane gewähren nur allein Honig-Kräuter-Malz-Extract und Honig-Kräuter-Malz-Extract-Caramellen von L. H. Pietsch & Co., Breslau, Junkernstr. 34, I. Etage. [5100]

Ed. Haase's Lagerbier.

Versandt in Flaschen, 24 excl. Glas 3 Mark frei ins Haus.
Bestellungen an [4906]
Th. Höhenberger, Werderstraße Nr. 5a.

Muster franco.

Reste jeder Qualität, sowie größere Partien
Naturell-Tapeten von 20 Pf.,
Glanz-Tapeten von 45 Pf. an
empfiehlt in größerer Auswahl [3876]
Die Tapeten-Manufactur Zwingerplatz 1.

Hugo Grossmann's Gelegenheits-Waaren,
Nr. 4, Graupenstraße Nr. 4. [3870]
Eine bedeutende Partie Tapeten, aus einer Pfandsache erstanden, billig abzugeben in einzelnen Partien und im Ganzen.
Hugo Grossmann, Graupenstr. 4.

In einer Provinzialstadt Schlesiens, 10,000 Einw., ist eine im besten Gange befindliche [5329]
Kupferschmiede mit Gelbgießerei,
mit oder ohne Grundstück, wegen Todesfall sogleich zu verkaufen, event. zu verpachten. Inventar, Werkzeug ꝛc. in gutem Zustande.
Offerten sub U. 1023 an Rudolf Mosse, Breslau.

Eine vorzügliche italien. Violine (Brescianer Schule) steht für den billigen Preis von 180 Mark zum Verkauf bei A. Tanke, Oppeln.

Jahrestassen,
auch mit Photographie. Kinderkuffen. Spielwaaren. — Bilder-Bücher. — Bart-Tassen. — Vexirgläser. — Zur Silberhochzeit passende Geschenke.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, am Stadtgr.

Eiserne Bettstellen,
mit und ohne Drahtfedermatratze, in reichhaltigster Auswahl, sowie Waschgeräthständer, Blumentische und Topfständer u. dgl. m. Futterraufen, Beißgitter, Krippenträger ꝛc., sowie überhaupt vollständige Einrichtungen für Pferde- und Schwarzviehställe
empfiehlt [4987]
Gustav Bild,
Fabrikgeschäft,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen sind alle Sorten [3866]
österliche Backwaaren
in größter Auswahl vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben bei
Wittwe Baum,
Alte Graupenstr. 19.

3872 על פסה בהכשר

Alle Arten Specereiwaaren, bestes Backobst, Liqueure, Meth, gute herbe und süße Weine empfiehlt in bekannter Güte [3872]
Jonas Grätzer, Alte Graupenstr. 17.

Wiener Mazzes,
Packete à 5 und 10 Pfd., bei
Salomon Markiewicz,
29. Antonienstr. 29.

Mazzes מצת
schönster Qualität, unter Aufsicht des Rabbinats gefertigt, [3859]
Ungarwein, herb und süß,
Specerei, Obst, בהכשר לפסח
zu ermäßigten Preisen bei
Elias Schlesinger,
Antonienstraße 32.

כשר **Fettgänse.** כשר
Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, sind frisch geschlachtete Fettgänse zu haben.
[3873] Jonas Grätzer,
Alte Graupenstraße 17.

Für Dampfziegeleien
sind circa 25- —30,000 Stück Ziegelbrettchen, meist kieferne, 12" lang, 6—7½" breit, billigst abzugeben.
M. Goldstein, Holzgeschäft,
[1482] Laurahütte OS.

12—15,000 Ctr. große, rothe, weißfleischige Kartoffeln werden per sofort zu kaufen gesucht unter Adresse A. B. Breslau, Becker's Hotel, Berliner-Platz. [5330]

Dom. Kohlhöhe, Kr. Striegau, stellt zum Verkauf [1467]
1500 Ctr. Futterkartoffeln.

Saat-Kartoffeln,
zeitige (Nieren), 50 Kilo vier Mark, hat abzugeben [1418]
Dombrowka b. Krappitz. Pletz.

Das Dom. Wielmiersowitz bei Bahnhof Leschnitz hat
1 Bullen, 2½ Jahre alt, eine Partie Strohseile, à 35 Pf., gelbe Lupine u. Gleason-Kartoffeln
zu verkaufen. [5304]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine perfecte Kochköchin
wird zu sofortigem Antritt für einen herrschaftlichen Landsitz (täglich 20 Personen zu Tische) bei 300 Mark nebst entsprechenden Pertinencien gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Zeugnisse an das Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 28, einsenden. [5286]

Es suchen per April Stellen: Verkäufer resp. Expedienten für Posamentier-, Weiß-, Kurzwaaren-, Col.-, Mater.-, Delicat.-, Wein-, Schreibmaterial-, Destillations- und Schank-Geschäfte. Näh. durch Commissionär **Scherck**, Posen. [1485]

Ein junger Mann,
der seit 4 Jahren in einem Colonial- und Samen-Geschäft thätig ist, sucht, gestützt auf g. Zeugnisse, per bald od. 1. Mai Stellung. [3856]
Nähere Auskunft ertheilt der Chef Herr E. Lustig in Ratibor.

Ein geprf. Maurer- u. Zimmermstr. mit guten Zeugnissen, flott im Entwerfen, Construiren u. Veranschlagen, erfahren in der Bauführung, sucht Stellung als **Architekt**, resp. **Geschäftsführer** bei einem Maurer- oder Zimmermeister. Gef. Off. sub A. B. C. 38 durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [1471]

Ich suche einen Führer (Diener und Begleiter) für meine Person.
Miechowitz OS., Kr. Beuthen.
[1489] **B. Becker.**

Ein Lehrling
mit Secundaner-Zeugniß findet in meinem Manufactur- u. Seidenwaaren-Engros-Geschäft Stellung. [3882]
Louis Buki, Breslau.

Einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig, suche für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung zum baldigen Antritt.
Lublinitz. [1456] J. Orzegow.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche zum baldigen Antritt **einen Lehrling,** mos., aus achtbarer Familie. [3881]
Albert Hentschel, Goldberg i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Klosterstraße 90 ist zu Johanni c. die erste Etage und ein gut möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. [1480]
Auskunft ertheilt der Haushälter.

Weidenstraße 22 3 zweifensterige Zimmer u. Küche bald zu verm.

Carlsstr. 8, **Ecke Königsstraße**, die 2. völlig renovirte Etage (5 Zimmer ꝛc.) sofort zu vermiethen.

Neue Antonienstraße 4,
am Nicolai-Stadtgr., ist die 1. Etage für Michaeli, das Hochparterre für Johanni, 2 sofort beziehbare Wohn. im Seitengebäude zu vermiethen.
Näh. beim Wirth 2 Tr. [3862]

Breitestraße Nr. 42
3 gr. Stuben, 2 Cab., 1 Küche, gr. Entree, 1. Etage zu vermiethen.

3880 **Gartenstraße 5**
ist eine Hochparterre-Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Beigelaß per 1. Octbr. c. zu vermiethen. Näh. das. 1. Etage.

Ohlauerstraße 65
sind in erster und zweiter Etage **große, helle Räume** zu geschäftlichen Zwecken sofort zu vermiethen. [5325]

Ein großes **Comptoir**, bestehend aus zwei geräumigen Zimmern und Nebengelaß, ein **Lager-Keller** per sofort oder später zu vermiethen **Reuschestraße 48.** [3863]

Zu vermiethen Reuschestrasse 48
per 1. Juli: Zwei Wohnungen, je 3 Stuben, Cabinet und Küche,
per 1. October: eine Wohnung, 9 Stuben, 3 Cabinets und grosses Nebengelass, im Ganzen oder getheilt. [3861]

Tauenzienstraße 39b
ist der erste Stock ganz oder getheilt, der zweite und dritte halb per bald oder per 1. Juli zu vermiethen. Gartenbenutzung gestattet.
Näheres im Cigarren-Geschäft daselbst. [5256]

Umzugshalber in mein eigenes Grundstück ist die höchst [5257]
saubere und trockene Wohnung,
Tauentzienstraße 38, 1. Etage, per 1. Juli c. unter sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. Näheres daselbst bei **Eugen Kassel.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 37 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 6 U. 47 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — 9 U. 14 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 20 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 36 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 5 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 48 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 17 M. Nchm — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 5 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 20 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 23 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 15 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 8 U. 57 Min. fr. — 6 U. 18 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Verm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 40 Min. Vorm. — 8 U. 10 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds.
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 29 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 12. April 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,75 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,70 bz
do. cons. Anl.	4	96,75 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	138,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,85 bz
do. Lit. A....	3½	84 B
do. altl.......	4	96,40 G
do. Lit. A....	4	94,90 B
do. do.....	4½	101,40 à 45 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B
do. do.....	4	II. 94,90 B
do. do.....	4½	101,40 B
do. (Rustical).	4	I. 95,15 B
do. do.....	4	II. 94,75 à 80 bzG
do. do...	4½	101,30 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,70 à 80 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,45 à 50 bz
do. Posener	4	96 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.....	4½	100,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 bz
do. do.....	5	98,50 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	50,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,50 G
do. Goldrente	4	60,50 bzG
do. Loose 1860	—	100,75 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,85 à 4 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	61,00 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	75,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,25 bz
Obschl. ACDE.	3½	119,65 G
do. B.......	3½	113,50 etbzG
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,40 B
do. St.-Prior..	5	107,25 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 G, G 96,25 B
do.	4½	97,50 bz
do. Lit. H.	4½	94 B
do. Lit. J.	4½	94 B
do. Lit. K.	4½	94 B
do.	5	101,40 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,60 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 G
do. 1873.....	4	91,30 B
do. 1874.....	4½	99,50 G
do. Lit. F....	4½	101,00 B
do. Lit G....	4½	99,75 B
do. Lit. H....	4½	101,50 B
do. 1869.....	5	101,10 B
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrc.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,60 G

Wechsel-Course vom 12 April.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,10 bz
do. do.	3	2M.	167,80 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,44 G
do. do.	3	3M.	20,305 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,30 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	199,50 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	166,50 G
do. do.	4½	2M.	165 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	167 bz	ult. —
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	200-200,50 bz	ult. 199 à 8,50 à 200 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 113,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 411 bz
Rumän. St.-Act.	4	23,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	59,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	68,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	78,00 G	—
do. Bodencrd.	4	88,00 etbzG	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 352 à 1,50 à 4 à 56 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	45,50 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	73,50 G	ult. 73,50 bzG
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	31,00 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. April

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	769,3	7,2	O. still.	Nebel.	
Kopenhagen	769,6	6,2	OSO. mäßig.	wolkenlos.	
Stockholm	770,2	3,8	still.	wolkenlos.	
Haparanda	770,4	14,5	S. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	774,9	—1,8	ONO. still.	heiter.	
Moskau	767,6	—2,0	N. still.	heiter.	
Cork	764,0	10,6	S. schwach.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	766,4	8,0	S. still.	Dunst.	
Helder	766,8	8,0	NO. still.	heiter.	
Sylt	768,2	7,2	NO. mäßig.	wolkenlos.	
Hamburg	767,1	7,7	NO. schwach.	heiter.	
Swinemünde	767,2	6,0	ONO. schw.	wolkenlos.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	768,6	7,3	N. leicht.	wolkenlos.	Thau.
Memel	768,5	9,1	ONO. schw.	wolkenlos.	
Paris	764,1	8,4	NW. still.	wolkenlos.	
Crefeld	765,2	9,1	NO. schwach.	heiter.	leichter Nebel.
Carlsruhe	763,2	5,9	NO. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	764,3	7,5	NO. schwach.	heiter.	
Kassel	766,5	8,1	ONO. leicht.	wolkig.	
München	761,9	2,9	NW. leicht.	Regen.	
Leipzig	765,4	5,8	NO. mäßig.	Nebel.	
Berlin	765,6	9,6	O. still.	Regen.	
Wien	762,2	6,5	NW. schw.	wolkenlos.	
Breslau	764,6	8,5	NNO. schwach.	bedeckt.	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung.

Auch heute nimmt der Luftdruck im Südwesten langsam zu, im Norden größtentheils ab und sind die Aenderungen im Barometerstande, wie in Wind, Wetter und Temperatur nicht bedeutend. Regnerisches Wetter dauert im östlichen Mitteldeutschland fort und ist theilweise auch in Süddeutschland eingetreten. Am Bodensee und in Kassel hat Abends Gewitter stattgefunden. An den Küsten herrscht dagegen von Finnland bis Belgien wolkenloser Himmel bei schwachen nordöstlichen Winden.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.